

zweimal Schreckhaft abgefeuert werden. Inzwischen rücken immer neue Truppen aus den verschiedensten Richtungen an, so daß jetzt der Ring und der Blücherplatz ein wahrhaft kriegerisches Aussehen haben.

Auch in Brandenburg (Havel) kam es am Montag zu Lebensmitteldemonstrationen. Dort zog die Arbeiterschaft vor das Rathaus und forderte die Belieferung der Stadt mit ausländischen Lebensmitteln, die rückständige Dulten und Gerabehung der Kartoffelpreise. Der Zug zog nach den Brennabotwerken und forderte die Arbeiter auf, sich an der Demonstration zu beteiligen.

Der Bürgerfriede von St.-Germain.

Am Mittwoch wird der österreichische Staatskanzler in Saint-Germain der sogenannten Friedensverträge, den die Militären der deutschösterreichischen Republik ausgetragenen haben, unterzeichnet. Damit schließt nach 740jähriger Habsburger-Herrschaft ein Kreislauf ab, der die Tragödie des deutschösterreichischen Volks einschließt. Dieses tragische Ende ist aber nicht das Ende der Leiden des österreichischen Volkes. Nun die Habsburger wieder nach ihrem Stammland, der Schweiz, geflohen sind, wird das deutschösterreichische Volk um seine nationale Existenz ringen müssen, nachdem die Eier der Habsburger, eine große „Hausmacht“ zu besitzen, ihm die Vereinigung mit dem deutschen Völkern immer wieder verweigert hatte. Die Ironie der Geschichte will es übrigens, daß die Entente von den Habsburgern dieses Regierungsprinzip übernommen hat.

Den künftigen, heißen Südländern Deutschösterreichs wird es verwehrt, sich ihren erstien, tatkräftigen nordischen Brüdern anzuschließen. Deutschland und Oesterreich sind heute demokratische Volksgemeinschaften, die sich von monarchischer Herrschaft befreit haben und auf dem Wege sind, sich auch von kapitalistischer Herrschaft zu befreien. Die neue heilige Allianz des Kapitals verbietet aber, daß die Nord- und Süddeutschen eine harmonisch ausgeglichene Volkseinheit bilden. Und um ganz sicher zu sein, daß sie sich doch nicht zusammensuchen, wird Deutschösterreich ein Vertrag diktiert, der ihm kein freies Aufatmen mehr gestattet, der aus seiner weiteren Existenz nur mehr eine n S a m p f m i t dem G e s t i k u r g s t o d m a c h t.

Den alten Habsburgerstaat, der zusammengeheiratet, zusammengewürdet und zusammengeschwindelt war aus allen erdenklichen Stämmen fremder Nationen und Völker, hat man zertrümmert unter dem Vorwand des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Statt dessen hat man einen schmachvollen Staat gebildet, der ein neues Oesterreich in beschämender Gestalt ist, ein Südslawien, das nur von der Gewalt der serbischen Soldateska zusammengehalten wird. Niemand weiß noch, wie die magyarische Anarchie sich ausgleichen wird mit der Habsburger rumänischen Wajaren. Was aus den Wirren und Kämpfen der Polen, Ukrainer und Tschechen noch werden mag, ist völlig im Dunkeln.

Nur ist nur eins: der kulturelle Kern des alten Oesterreich ist einem Bürgerfrieden unterworfen, der das deutsche Volk verflümmelt und Deutschösterreich einem langsamen Erstickungstod aussetzt. Diese brutale Vergewaltigung birgt das Todesurteil des Vertrags in sich.

Das Ende einer Justizkomödie.

Unser Pariser Bruderblatt „Humanité“, das in dem Prozeß gegen Caillaux und Genossen sich als gut informiert gezeigt hat, bringt die Nachricht, daß der frühere französische Ministerpräsident demnächst in Freiheit gesetzt werden würde.

Offenbar hat die nun halb zweijährige Untersuchung die vollkommene Haltlosigkeit der mit großem Taktum inszenierten Anklage wegen Hochverrats aufgezeigt. Caillaux sollte im Südamerikaner mit einem deutschen Mittelsmann während des Krieges unterhandelt haben, mit einem ungarischen Revolberjournalisten, der angeblich im Namen des damaligen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Jagow handelte, in Verbindung getreten haben und namentlich in Italien eine neutralistische und pazifistische Agitation getrieben haben. Diese an den Haaren herbeigezogenen Anklagen sind nun in sich zusammengebrochen. Das wird niemand, der Caillaux kennt, überraschen. Ueberraschend ist nur, daß man durch 2 Jahre einer der ersten — Staatsmänner ersten, wenn man nach der Begabung urteilt — Staatsmänner Frankreichs unterperren konnte, ohne dafür eine ernsthafte juristische Unterlage zu haben. Die auf Klatschgeschichten aufgebaute Justizkomödie ist weiter nichts als ein politischer Nachschuß, dessen persönliches Werkzeug Clemenceau ist, dessen Ziel febern aber zurückgehen auf den Haß der feudalen französischen Großbourgeoisie, die in dem Millionär und Finanzpolitiker Caillaux einen Renegaten sieht.

Der U. S. P.-Frieden.

Der Kommunistenführer Kühle, der frühere Reichstagsabgeordnete für Pirna, veröffentlicht in der „Aktion“ einen Aufsatz, in dem er die Schuld am Abschluß des „Schmachtfriedens von Versailles“ der U. S. P. zuschreibt. Er nennt ihn darum den „U. S. P.-Frieden“. Die Wirkung dieses Friedens kennzeichnet Otto Kühle in folgender Weise:

Das Volk geht langsam, aber unaufhaltsam zugrunde. Das Ende ist ein dumpfes Dahinbegehren in hoffnungsloser Elenderei. Man sage nicht, daß dies Schwarzmalerei sei. Auch Griechenland, Kurland und Rom sind zugrunde gegangen, sie waren größer als Deutschland. . . . Das sind die Perspektiven, die sich uns eröffnen. Und wenn wir danken wir j i e ? Der U. S. P. und ihrem U. S. P.-Frieden.

Die Unabhängigen werden sich das Zeugnis aus der Feder eines ihrer kommunistischen Lieblinge nicht hinter den Spiegel stecken. Da nicht angucken ist, daß die unabhängigen Blätter ihren Lesern von der Kühle'schen Kritik Kenntnis geben, wollen wir wenigstens für weitere Verbreitung sorgen.

Führerworte.

Der Sozialist, von dem uns dessen wissenschaftlicher Begründer Karl Marx sagt, daß er mit Naturnotwendigkeit aus dem Kapitalismus heraus geboren wurde, und dessen Kraft der Erkenntnis fast die gesamte Menschheit erfassen wird, findet die

verschiedensten Interpretationen. Jede der sich sozialistisch nennenden Parteien links von uns bemüht sich immer wieder, die Worte unserer großen, unsterblichen Führer für ihre Zwecke auszudeuten. Gewalt und Terror, genannt Diktatur des Proletariats, sollen hinfort wie ehedem den Willen einer Minderheit, den Willen fanatischer „Führer“, der großen Mehrheit aufzwingen.

Da ist es hin und wieder gut, an Worte zweier Führer zu erinnern, deren Autorität schwerlich bezweifelt werden kann und die keine andre Auslegung vertragen als das, was sie bedeuten: ein klares Bekenntnis zur Sozialdemokratie. Wilhelm Liebknecht sagt in seiner Broschüre „Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen“:

Der Staat muß aufhören, die Domäne einzelner Personen, Stände und Klassen zu sein; er muß werden die Vereinigung voll- und gleichgestimmter Bürger, von denen keiner über den andern herrscht, keiner von dem andern beherrscht wird. Wir wollen an Stelle des heutigen Massenstaates den freien Volksstaat. Der klare Wortsinn unserer Parteiprogramme stempelt die Behauptung unserer Gegner, die Sozialdemokratie wolle der Arbeiterklasse die Herrschaft im Staate verschaffen, zur Verleumdung. Wir haben schon gesagt, daß der Begriff der Herrschaft überhaupt ein undemokratischer ist und folglich auch den Prinzipien der Sozialdemokratie widersteht. Denn alle freiheitlichen Forderungen der Demokratie sind zugleich Forderungen der Sozialdemokratie. Der Unterschied zwischen Demokratie und Sozialdemokratie ist, daß diese die Konsequenzen zieht, die jene, in bürgerlichen Vorurteilen befangen, nicht zu ziehen den Mut hat. Die Sozialdemokratie ist die konsequente Demokratie. Sie will eine Staats- und Gesellschaftsorganisation, die fußend auf der Gleichberechtigung aller Menschen, die Quellen der Ungleichheit verstopft, weder Herren noch Knechte duldet, und eine brüderliche Gemeinschaft von freien Menschen begründet.

Und August Bebel hat einmal Worte geprägt, die besser denn je heutzutage passen, wo eine Gruppe von Volksbegünstigern und Terroristen in der U. S. P. und R. P. D. die Arbeiterschaft aus ihrer Bahn drängen will. Es war auf dem Internationalen Kongreß in Zürich 1893, wo Bebel glänzend Vorträge hielt mit einer radikal sich gebärenden Gruppe von Kongreßteilnehmern:

Hier wird heute, sagte er, von diesen Herren der Anarchisten möglichst in den Hintergrund gedrängt, man spielt sich als Sozialisten auf. Was wollen diese Herren Anarchisten oder „Unabhängigen“? Sie haben keinen gemeinsamen Standpunkt, kein gemeinsames Prinzip, kein Programm, nicht einmal einen gemeinsamen Namen; sie wissen überhaupt nicht, was sie wollen. So viel Köpfe, so viel Meinungen. Nur einen gemeinsamen Berührungspunkt haben sie alle: Die Bekämpfung der deutschen Sozialdemokratie. Wenn man ihr Malt leiht, so könnte man den Eindruck gewinnen, als ob die Bourgeoisie gar nicht existiere und der Hauptfeind die Sozialdemokratie sei.

Diese goldenen Worte könnten heute geschrieben sein, und es besteht kein Zweifel, daß, wenn Bebel die heutigen Zustände erlebt hätte, er so und nicht anders über Unabhängige und Kommunisten urteilen würde. Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen denken noch heute so mit den besten und stürmertesten Führern der Sozialdemokratie; und die Abtrünnigen, die den Sozialismus mit den Mitteln einer Diktatur und des Terrors ergötzen wollen, wie die Zeit offensichtlich zu der Erkenntnis führen, daß der Weg zum Sozialismus nur der unsre sein kann, der Liebknechts und Bebel's und der Sozialdemokratie.

Wirrköpfe.

Im Anschluß an einen aus der „Freiheit“ abgedruckten Artikel über die Gewerkschaftsfrage liest die unabhängige „Leipziger Volkszeitung“ ihren eignen Parteifreunden recht unrichtig die Reviten:

Auch in Leipzig sind Bestrebungen im Gange, die Gewerkschaften nach syndikalistisch-kommunistischer Methode zu gestalten, Bestrebungen, denen im Interesse der Arbeiterklasse und ihres revolutionären Kampfes nicht scharf genug entgegengetreten werden kann. Die Macher dieser neuen „revolutionären Taktik“ sind entweder Novembersozialisten, die ihre „revolutionäre Energie“ beweisen zu müssen glauben, oder es sind unreife Köpfe, die mit den elementarsten Gesetzen der Arbeiterbewegung noch nicht im geringsten vertraut sind. Leider muß gesagt werden, daß solche Wirrköpfe auch in der unabhängigen Sozialdemokratie sitzen, die da vermeinen, nichts Besseres tun zu müssen, als der geschlossenen Kampffront der Unternehmer und Angestellten entgegenzutreten, statt alle Kraft darauf zu verwenden, die Arbeiterklasse mit sozialistischer Erkenntnis zu erfüllen und sie so zu einer einheitlichen Kampffront zusammenzuschweißen. Vor diesen Wirrköpfen kann die Arbeiterschaft nicht laut genug gewarnt werden, mögen diese Wirrköpfe auch sonst sein wie wollen.

Wie vergeblich übrigens ihre Bemühungen sind, beweist ja die ständige Zunahme der Gewerkschaften an Mitgliedern, beweist auch die gesunde Erkenntnis der Arbeiter selbst, die sich in der Praxis um diese syndikalistischen Methoden den Teufel scheeren.

Die große Masse ist von jeher mehr mit politischem Instinkt ausgerüstet gewesen, wie die Literaten, die in der „Leipziger Volkszeitung“ seit Jahren ihr politisches Unwesen treiben und deren Jüglinge jene „Wirrköpfe“ sind, die ihren Meistern jetzt lästig fallen.

Feuilletonistische „Politik“.

Im Feuilleton der „Leipz. Volksztg.“ findet sich folgende unabhängig-partizipistische Liebenswürdigkeit:

Der Schriftsteller als Museumsdirektor. Weil in Gotha ein Schriftlicher Museumsdirektor werden soll, jammern „Berliner Lokal-Anzeiger“ und „Leipziger Neue Nachrichten“ um die Bethe. Die braven Redakteure dieser selben Blätter liegen aber vor dem ehemaligen Schneidergesellen Ebert, der sogar Reichspräsident ist, auf dem Bauche. Wie das kommt? Ebert ist einer ihrer Spiegelhelden, während es sich in Gotha um einen unabhängigen Sozialisten handelt. — Ubrigens behauptet die „Frankf. Ztg.“, Ebert hätte in Heidelberg markens-freien Kalbsbraten gegessen. Klar! Hat jemand von einem frupellösen Streiber, der endlich an die Krippe gelangt ist, etwas andres erwartet?

Die Leipziger „Freie Presse“ bemerkt dazu: „Der Herr Feuilletonredakteur der „L. V.“ läßt den Reichspräsidenten vom dem Volkszeitungsredakteur Seger gleich. Daß aber Ebert markens-freien Kalbsbraten gegessen haben soll, offenbar seine ganze Niedertracht; die unabhängigen Redakteure der „L. V.“ einschließ-

lich Herr Dr. Franz haben nie markensfreies Fleisch gegessen. Klar! So ein Bösewicht kann nur Mehrheitssozialist sein.

Daß der von der unabhängig-partizipistischen Opposition im Leipziger Gewerkschaftsartikel wegen seiner politischen Gesinnung, gemäßregelte Gewerkschaftssekretär Lüdtich nicht erwerbslos geblieben und elend verhungert ist, paßt der „Leipziger Volkszeitung“ ebenfalls nicht in den Kram. Sie begleitet Lüdtich's Verurteilung in das Preisprüfungsamt mit den verärgerten Stimmen: „Sie fallen alle die Treppe hinauf. Die „gemäßregelten“, von der Leipziger Arbeiterschaft gestäubten Arbeitervertreter finden alle ein warmes Plätzchen in der Nähe ihrer hohen Dresdner Gesinnungsgenossen. So geht's — den einen bringt die Revolution auf den Mühlstein, den andern auf den Direktorenstempel!“

Die Ernennung des alten bewährten Genossen Lange zum Kreishauptmann in Leipzig endlich „begrüßt“ die „Leipziger Volkszeitung“ folgendermaßen: „Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Lange als Kreis-„hauptmann“ ein würdiger Nachfolger des all-ablühigen Bureaukraten, der der Dresdner „sozialistischen“ Regierung bisher unentbehrlich war, sein wird.“

So geht's überall und in einem Tausend. Die „Politiker“ der U. S. P. sind tatsächlich auf den Stand des äbsten Schmutzfeuilletonisten der bürgerlichen Presse herabgesunken.

Der Zement wird teurer.

Das Süddeutsche Zementyndikat hat den der Schweiz zur Anschaffung zur Verfügung stehenden Zement auf mehrere Monate aufgefauft. Der Zementpreis ist in Deutschland auf rund 1500 Mark für den Waggon festgesetzt. Der Schweizer Zement kostet aber das Mehrfache, er wird sich infolge des Rückganges unserer Valuta gegenwärtig auf über 4000 Mark, also auf mehr als das Doppelte des augenblicklichen deutschen Verkaufspreises an den Verbraucher stellen. Durch diesen hohen Verkaufspreis für ausländischen Zement kann es kommen, daß aller Zement in Deutschland, wie einst Meise und Ost, „Kustandsware“ wird, was eine weitere ungeheure Preissteigerung des Zements zur Folge haben kann.

Die deutschen Fabriken sind hauptsächlich wegen unzureichender Belieferung mit Kohle auch nicht annähernd in der Lage, den gegenwärtigen Bedarf bei uns zu befriedigen. Deshalb mußte man trotz des hohen Preises den in der Schweiz verfügbaren Zement für Deutschland gewinnen. Es wird nun bestätigt, daß die schweizerischen Käufe durchaus im Einvernehmen mit der deutschen Regierung erfolgen und daß die Wünsche der Gewerkschaft der deutschen Wirtschaftsstelle unterliegen. Ob dadurch Schleichhandels- oder Wucherpreise vermieden und inwieweit durch diese Zementlieferung auf dem Zementmarkt in Deutschland eine stützende Einwirkung geschaffen werden kann, bleibt abzuwarten. Zu begrüßen ist, daß man sich bemüht, der Baumaterialienknappheit abzuhelfen, die Bauverleuerung aber wird wohl bei solchen Preisen immer höher steigen.

Notizen.

Arbeiter besprechen den Wiederaufbau. Aus Versailles wird gemeldet: In der Frage der Beteiligung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau Frankreichs, über die mit der französischen Regierung in den westlichen Punkten Einverständnis besteht, haben am 8. September direkte Besprechungen zwischen einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften (Eilber-Schmidt) und den Vertretern der französischen Gewerkschaften (Arbeitsrat und des französischen Bauarbeiterverbandes) begonnen. Voraussichtlich wird in der nächsten Woche die erste informativische Besichtigung des zerstörten Gebietes stattfinden können.

Neue Gefangentransporte. Aus den englischen Sammel-lagerten in Nordfrankreich traf ein neuer englischer Lazarettzug mit 208 kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen auf dem Bahnhof in Deutz ein. Die nicht aus dem besetzten Gebiet Stammenden wurden nach Umladung in einem deutschen Lazarettzug über Wesel nach Dresden befördert. Am Montag traf der zweite französische Lazarettzug mit 100 kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus dem französischen Sammellager Stapples in Köln-Deutz ein. Die 170 aus dem besetzten Deutschland Stammenden wurden in einem deutschen Lazarettzug über Wesel weiterbefördert.

Ein bolschewistisches Friedensangebot. „Times“ meldet aus Helsingfors, daß bolschewistische Unterhändler mit Friedensanträgen für Estland in Reval eingetroffen sind. Die Anträge verlaufen die Anerkennung der Unabhängigkeit Estlands, Unverletzlichkeit seiner Landesgrenzen und die Heimbeförderung der estländischen Gefangenen. Die Bolschewisten stellen nur die eine Gegenforderung, daß Estland von den Feinden der Bolschewisten nicht als Basis gebraucht werden darf. Das estländische Kabinett hat beschlossen, Unterhandlungen anzuknüpfen. Die britischen Behörden drängen darauf, daß die Unterhandlungen nicht auf estländischem Gebiet stattfinden, um damit einer Propaganda der bolschewistischen Abgesandten vorzubeugen. Der Umstand, daß die estländische Regierung kein Vertrauen in ihre Herrschaft, stärkt ihre Neigung Frieden mit den Bolschewisten zu schließen.

Der „Schreckhaß“. Zu dem am Montag von Berliner Blättern gemeldeten Anschlag auf General Acton-Worbeck meldet W. L. W. aus Stargard: „Das angebliche Mordatentat auf General v. Acton-Worbeck hat sich als Dummes-„Jungen-Streich“ herausgestellt. Der Täter, ein 18jähriger Bursche, hat mit einer sogenannten Schreckhaßpistole, wie sie von Kindern zum Spielen benutzt wird, einen Schuß abgegeben, bevor der General in den Wagen stieg; er hat es unumwunden zugegeben.“

Die Gruppe Madensen. In diesen Tagen werden die letzten Mannschaften der Heeresgruppe Madensen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, soweit sie transportfähig sind, heimkehren.

Die Forderungen der belgischen Bergarbeiter. Habas-Meiter meldet, daß der Bergarbeiterbund der Kohlenzeche von Charleroi mehrere Beschlüsse faßte, worin u. a. Verstaatlichung der Bergwerke, Mindestlöhne, Kontrolle über die Förderung, Mitbestimmungsrecht der Bergarbeiter und Auszahlung der Lohn-differenz von 1914 bis einschließlich 1918 verlangt wird.

Die Kämpfe um Kiew. Die Flugzeugpost aus Kamonech-Kodolitsch hat folgende authentische Nachrichten über die militärische Lage bei Kiew gebracht: Nach mehrwöchigen blutigen Kämpfen bei Boyarka hat die ukrainische Armee Kijew am 20. August den Wiberstand der Bolschewisten gebrochen und Kiew unter schweren Straßenkämpfen genommen, worauf sie, unter Zurücklassung schwerer Bewehrung in der Stadt, die Verfolgung der geschlagenen Sowjettruppen in der Richtung nach Norden aufgenommen hat. Kurz darauf haben sich die Truppen der russischen Freiwilligen-Armee Denikin Kiew von Südosten genähert und, die Verwicklung der ukrainischen Truppen in die Kämpfe mit den Bolschewisten ausnützend, die Befreiung von Kiew angegriffen. Nach blutigem Ringen zwischen der ukrainischen Besatzung und den Truppen Denikins wurden die Ukrainer gezwungen, sich vor der russischen Heermacht zurückzuziehen und in der Nähe der Stadt Stellungen kampfbereit einzunehmen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 211.

Magdeburg, Mittwoch den 10. September 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. September 1919.

Das Leid der Zeit.

Ein Arbeiter schreibt uns:

Das Gespenst des Hungers und der Kahlennot reckt sich wieder drohend empor. Man fürchtet es und glaubt ihm zu entkommen, indem man — nach dem „Schuldigen“ sucht. Nirgends ein Blick auf Ueberfall, Anmut und Streik. Die Besten der Arbeiterklasse mühen sich, einen Ausweg zu finden. In dem Bemühen, daß nur ein erhöhtes Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen die Rettung ist, schaffen sie unermüdet — und finden keine Unterstützung. In mildem Bruderkampf wächst das Gift der Zwietracht zum unendlichen Leid unserer Klasse. Wie kommt es nur, daß sonst hochgebildete Menschen sich in dieser Zeit im Staube des kleinsten Haders wälzen?

Eine traurige Berrissenheit ist in all unsern Gesprächen, in all unserm Tun.

Die Sonne ist kaum hinter den Häusern versunken, am Himmel bläuen die ersten Sternlein, indes der Abendwind mit den ersten weissen Blättern spielt, da flammen in den Arbeitervierteln Leuchter auf, Feuerwerk wird abgebrannt und unwissende Kinder tragen brennende Papierlaternen. Durch den Herbstabend dringt das Lärmen und Knallen der Arbeiterjugend. „Wir feiern Sedan“, sagen sie, und in Ost und West müssen kriegsgefangene Brüder die Schäden des größten Krieges heilen. Die Eltern aber sehen zu, politisieren und sind — „revolutionär“.

Darin liegt das Leid unserer Klasse, daß viele Arbeiter zwar vielerlei spinnieren und politisieren über die Handlungen anderer, aber nie an eigne Taten denken. Sie klammern sich an tote Buchstaben, sie glauben sich gerettet für die Welt des Sozialismus, wenn sie sich an klingenden Worten bezaubern können. Sie schreiten durch diese schweren Tage, ohne deren Notwendigkeiten und Forderungen zu sehen und zu fühlen. Diese für das heutige Leben Unempfindlichen, die lebendigen Taten, fordern von ihren Führern, daß sie den irren Tanz um tote Begriffe mitmachen. Es flackern allerlei Schlagwörter auf, die nichts helfen können und jeden gesunden Tatwillen immer von neuem betäuben. Es ist leicht, mit Wörtern von Weltrevolution, Nationalität und ähnlichem, die meistens gar keine klare Vorstellung auslösen, den Augenblickserfolg lauter Zustimmung zu erreichen. Es ist schwer, die nackte und grausame Wahrheit des mühevollen Emporarbeitens mühsamer klagender Menschen ins Gesicht zu sagen. Es gibt so viele, die den leichten Erfolg suchen, und wenige, die den augenblicklichen Mißerfolg nicht scheuen.

Wer den Mut zur bittersten Wahrheit besitzt, ist Sozialdemokrat. Und wer nicht nur den Reinen Kreis seiner persönlichen Interessen sieht. Wer das Allgemeine sieht und dafür eintritt mit Taten — ganz ohne Rücksicht darauf, ob es der Nachbar auch tut. Der nicht erst fragt, ob wohl der letzte Faulenzer zum Wirken und Schaffen gebracht ist und erst dann den allerletzten machen will, sondern überall der erste sein will. Nicht der ist Sozialdemokrat, der sich in das Erfurter Programm und andre sozialistische Lehren vertieft, sondern der, der im bewußten Leben seine Person einsetzt für die große Sache, ohne Vorbehalt, aus Liebe und im Glauben an die Sache. Daß uns Sozialdemokraten im Leben werden! —

Die neue Sicherheitspolizei.

Vom Polizeipräsidenten wird uns geschrieben:

In letzter Zeit hat die Einrichtung der neuen Sicherheitspolizei die Öffentlichkeit beschäftigt. Vieles, was aber vorgebracht wurde, war unrichtig. Die Sicherheitspolizei soll die bestehende Polizei verstärken, nicht ersetzen. Die Gesamtkräfte der Polizei wird nicht größer sein, als nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer und der örtlichen Verhältnisse notwendig ist. Sie ist also ein Teil der gesamten Polizei, welchem im besonderen die Pflicht obliegt, die Sicherheit der Person und des Eigentums zu gewährleisten. Daß mit den gegenwärtigen Polizeikräften nicht auskommen werden kann, ist selbst den gegenwärtigen Polizeibeamten und denjenigen klar, welche der Sicherheitspolizei als einer neuartigen Einrichtung mit Mißtrauen gegenübersehen.

Da die unruhigsten Elemente mit allen neuzeitlichen Kampfmitteln arbeiten, wie die Vergangenheit gezeigt hat, muß die Polizei in der Lage sein, mit überlegenen Kampfmitteln gegen sie aufzutreten. Dies erfordert wieder, daß sie die Kampfmittel auch zu gebrauchen versteht. Die Polizeibeamten, die diese Kampfmittel bedienen, müssen also Erfahrung besitzen. Natürlich werden auch sie eine angemessene Vorbereitungszeit für den Polizeidienst zur Verfügung haben. Der andre Teil soll aus Beamten der Schutzmannschaft bestehen, deren sachmännische Vorbildung auf die neu einzustellenden Beamten übertragen werden soll. Es kann keinesfalls die Rede davon sein, daß Beamte ohne Vorbildung, wie der Einsender des Artikels in der Beilage zur „Volksstimme“ am 8. September 1919 schreibt, „losgelassen“ werden sollen. Wöllig unerfindlich ist es auch, wie der Einsender dieses Artikels dazu kommt, von „824“ völlig unangebildeten Männern zu reden, da die Stärke der zukünftigen Sicherheitspolizei ja noch gar nicht feststeht.

Von einem „militärischen Einschlag“ der neu zu errichtenden Sicherheitspolizei wird nur insofern gesprochen werden können, als vom Militär nur das übernommen werden wird, was für den neuen Zweck gebraucht wird. Das sind hochwertiges Material an Beamten, zweckentsprechende Ausrüstung und Bewaffnung, kameradschaftlicher Geist und willige Unterordnung. Durch die völlige Kostlösung von allem militärischen und uneingeschränkte Unterstellung der neu geplanten Sicherheitspolizei unter den Polizeipräsidenten, also einem dem Zivilstand angehörigen Vorgesetzten, ist die Gewähr gegeben, daß die neue Sicherheitspolizei das wird, was von ihr verlangt werden muß, nämlich eine gute Polizei.

Die neu geplante Sicherheitspolizei soll aber, daß sie nicht von vornherein, bevor sie überhaupt besteht, mit Mißtrauen und Neidbitten betrachtet wird. Sicherheit zu schaffen, ist heute eine wichtige Aufgabe. Daher muß ihr das Vertrauen des Publikums entgegengebracht werden, in dessen alleinigen Interesse sie arbeiten will.

Der Zeitpunkt der Aufstellung und die Art der Durchführung stehen jedenfalls noch nicht fest. Die Öffentlichkeit wird rechtzeitig über alles Wissenswertes unterrichtet werden. Denjenigen aber, die schon jetzt aus durchsichtigen Gründen gegen die neue Einrichtung Stimmung machen wollen, muß gesagt werden, daß die in Frage stehenden Stellen sich einzig und allein vom Gesamtplan her ableiten lassen, daß die neu zu schaffende Einrichtung nur auf die Basis der Zweckmäßigkeit und des Bedürfnisses zum Wohle der Öffentlichkeit aufgebaut wird. Die Rechte der bestehenden Schutzmannschaft werden keinesfalls durch die neu geplante Einrichtung geschmälert werden. Letzten Endes liegt sie sogar im Interesse der Polizeibeamtenschaft. —

Einheitsbeamte und Besoldungsreform.

Zu diesem so wichtigen Thema für alle Beamten nahm die Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten in einer überfüllten Versammlung Stellung. Als Hauptredner war der Abgeordnete der Preussischen Landesversammlung, Oberpostschaffner Müller (Gannover), erschienen. Er machte zunächst die Versammelten mit den für die Beamten in Frage kommenden wichtigsten Paragraphen der neuen Verfassung vertraut. Er hob die Vorteile gegenüber dem alten System hervor. Im weiteren führte der Referent aus, daß es im besonderen zwei Dinge sind, die den Beamten nicht zur Ruhe kommen lassen: die Personal- und die Besoldungsreform, beide gleichwertige Grundpfeiler der Existenz. Während von einem Teile der Beamten, aus begründlichen Gründen, die Besoldungsreform in den Vordergrund gestellt wird, muß darauf hingewiesen werden, daß die Personalreform der Zukunft den dem größten Teile der Beamten als eine viel wichtigere Frage angesehen wird. Das heutige Dreiklassenbeamten-System muß, wenn die Worte „freie Bahn dem Tüchtigen“ zur Geltung kommen sollen, vollständig verdrängt werden. Es muß einem jeden tüchtigen und strebsamen Beamten Gelegenheit gegeben werden, sich von unten herauf bis zu den höchsten Stellen emporzuarbeiten. Der Referent verteilte gedruckte Richtlinien für die Personalreform, die die praktische Durchführbarkeit seiner Forderungen zeigten. An der Solidarität der Beamtenschaft liegt es, die Lage des gesamten Beamtentums zu heben. Auf die bevorstehenden Neuwahlen machte Redner aufmerksam und ermahnte, ja auf der Hut zu sein und jeder auf seinem Posten. Zur Besoldungsfrage kam noch nicht Stellung genommen werden. Bei der Frage des Wohnungsgeldes soll die Bedürfnisfrage in den Vordergrund gestellt werden.

An der Besprechung beteiligten sich besonders die Verbandskollegen Minsch, Trautewein und Kämpfe. Sie gaben hervor, daß die Personalreform vor der Besoldungsreform beraten werden müsse, um überhaupt eine vernünftige Besoldungsreform schaffen zu können. Die vom Verband herausgegebenen Richtlinien zur Personalreform wurden abgelesen. Die vom Verbandskollegen Müller gegebenen Richtlinien wurden in einer Entschließung einstimmig angenommen.

Die politische Revolution ist mit Abschluß der Verfassung für die Beamtenschaft vorbei. Eine Personal- und Besoldungsreform steht bevor. Wäge hauptsächlich die untere Beamtenschaft auf der Hut sein und an diesem Werke mitarbeiten, um für sich eine bessere Zukunft zu schaffen. —

— Sozialdemokratischer Verein. Die am 8. September abgehaltene Mitgliederversammlung von Magdeburg-Nord war sehr gut besucht. Genosse Minsch vertrat es, sich in seinem vorzüglichen Referat über: Die Folgen der Parteipartikularisierung die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer zu sichern. An der Hand von vielen Beispielen wies er nach, daß es gerade die Unabhängigen durch ihre falsche Taktik verschuldeten, daß wir heute eine Koalitionsregierung hätten, und dadurch nicht mehr erreicht haben, als es nun leider der Fall ist. Reichher Weisfall lobte den Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. Im Anschluß an das Referat setzte eine lebhafte Diskussion ein, in der von der Regierung stärkere Maßnahmen gegen den Schleichhandel gefordert wurden. Genosse Kinsch gab den Bericht von der letzten Presskommissionssitzung und wies darauf hin, daß durch die ungeheure Verteuerung des Papiers und anderer Rohmaterialien die „Volksstimme“ sich gezwungen sähe, den Abonnementspreis auf 1,75 Mark zu erhöhen. Er hofft, daß die Leser dieses zu würdigen wissen und ersucht die Genossen, in den nächsten Tagen für unsere Presse recht eifrig zu werden. Genosse Kinsch gab den Bericht über die letzten Ausschüsse, welche einen Ueberblick von circa 23 Mark ergaben. Nachdem der Vorsitzende auf das am 19. Oktober stattfindende Herbstvergütungen hingewiesen hatte, folgte Schluß der anregenden Versammlung. —

— Die Kommunisten hielten am Montag eine öffentliche Versammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der Referent Wolffheim (Hamburg) war nicht erschienen, an seiner Stelle hielt Hüfner in sachlicher Weise einen Vortrag über die historische Entwicklung des deutschen Rätegedankens und schilderte den Aufbruch der Räteorganisation „wie er ihn aussieht“, und zwar ausgehend von dem Stadium, in dem alle Vorbereitungen für den sozialistischen Idealstaat geschaffen sind. Er zeigte aber leider nicht, wie man erst einmal zur Stabilisierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens kommt und sich durch das Chaos der Uebergangszeit hindurchwindet. Die Kompliziertheit des erklärten Systems gab er zu und wies auch die Arbeiterschaft auf die schweren Aufgaben hin, die sie nach Einführung dieses Rätesystems zu erfüllen hat. Er sagte über nicht, ob er die Arbeiterschaft schon jetzt für fähig hält, die gesamte Macht über die Wirtschaft auszuüben. Der andre Referent, Weiß, leistete sich die üblichen Angriffe gegen die Sozialdemokratie und stützte die unsinnigsten Behauptungen auf, so z. B. die Verfälschung des politischen Lebens der Arbeiter in die Sklaverei der Entente habe die Regierung verschuldet, sie hätte den Frieden unterdrückt, um die Reaktion zu festigen. Die Gewerkschaften seien konterrevolutionäre Institute und die Gewerkschaftsbeamten seien Gegner des Sozialismus und ausgeprochene Gegenrevolutionäre. Welchen Anteil die Unabhängigen und Kommunisten an der Verfälschung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben, sieht er natürlich nicht.

In der Diskussion wurden alle möglichen Probleme, Systeme und Theorien erörtert, was ein sehr reiches Durcheinander von Ansichten ergab. Syndikalist und Kommunisten stritten sich über die Möglichkeit ihrer Ideen. Die „armen“ Unabhängigen kamen bei der Kritik noch schlechter weg als die Sozialdemokraten. Praktische sozialistische Arbeit scheint allen diesen Ideenverfechtern fremd zu sein. Der größte Teil der Besucher verließ lange vor Schluß der Versammlung den Saal. —

— „Kommunalware“ gegen Bezugschein. Die Reichsbefehlungsstelle weist darauf hin, daß durch die Aufhebung des Bezugscheinverfahrens die Bestimmungen über die Berechtigungscheine für den Bezug von Kommunalwaren, die von den Kommunalverbänden für die in Notwendigkeit befindliche Beschaffung ausgestellt werden, nicht aufgehoben sind. Demgemäß dürfen diese Waren im Kleinhandel nach wie vor nur an Käufer abgegeben werden, die sich zum Bezug durch Berechtigungscheine eines Kommunalverbandes ausweisen können. —

— Delegiertenwahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter. Aus dem Metallarbeiterbureau wird uns geschrieben: Das Magdeburger Wahlergebnis war infolge starker Wahlbeeinflussungen vom hiesigen Wahlvorstand für ungültig erklärt und beim Hauptvorstand des Verbandes in Stuttgart die Ausschreibung einer neuen Wahl für Magdeburg beantragt. Letzterer hat eine Nachprüfung vorgenommen. Das Resultat dieser Nachprüfung ist, daß in der Reihenfolge der zu höchst abgegebenen gültigen Stimmen die folgenden Mitglieder als Delegierte nach Stuttgart gewählt worden sind: Brandes, Blum, Winger, Hienische, Klein, Springer.

Von Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes wird uns hierzu geschrieben: Das ist eine einseitige Beurteilung der Sachlage. Demnach wäre nur für die Kandidaten Agitation betrieben, denen die Stimmen vom Hauptvorstand geflossen sind. Dabei wach doch jedes Kind, daß für die Unabhängigen eine rasende Propaganda gemacht worden ist. Uns scheint, der Hauptvorstand

Das Licht im Sumpf.

Roman von Luise Weiskirch.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

14.

Die Nacht verlief still. Die Wetterwand versank noch einmal, und die Menschen schliefen trotz ihrer Sorgen den schweren Schlaf der Uebermüdung. Am Morgen strahlte die Sonne wieder. Sie strahlte so grell. Nicht Rebel noch Duff dampften ihren harten Schein. Und der wolkenlose Himmel war so fast und die Luft stand so still. Die Vögel fanden keine Lieder. Müde taumelten die Schmetterlinge durch den schwülen Glanz. Die biden Fliegen plumpften schwer in jeden Mischkeimer, zu matt, um sich in der Luft zu halten. Die Birken ließen ihre lebhaften Blätter schlaff herabhängen, und das myntere Insektenvolk, das immer in Eile scheint, sein kurzes Sommerleben voll auszuleben, regte nur verdrossen die Beichen. Aber das gemächte Korn auf den Feldern trodnete gut.

Die vom Glüberhof hätten einfahren können, doch in der schwülen, stillen Sommernacht hatte der Braune, ohne daß einer der todmüden Schlafes es merkte, über der Kette gesessen und war für den Tag nicht zu brauchen. Als Gerd dies neue Unheil entdeckte, lachte er ein trockenenes Lachen, in dem grimmigere Verzweiflung schrie als in lauten Schreien.

„Sag selbst, Wöbke, was soll ein tun, auf den das Unglück mit Dreischlegels einläßt wie auf mich? Du mag zum Teufel gehn, was zum Teufel willst! Wenn unser Herrgott im Himmel selbst mit die Fünfhäufener hält, denn kann ich dr nicht gegen an.“ „Gerd“, magte Wöbke vorzuschlagen, „wenn wir nu alle beigenen um karren auf ein Karre bei kleinem die Roggenbündens vom Aker auf die Diele?“

Sie sprach zaghaft, denn der Vorschlag war kühn angefaßt. Sie sprach zaghaft, das sich unter der wie ein weißglühender Schmelzofen sendenden Sonne fernhin bis zum Wümmewer

breitete, angefaßt des einsamen Mannes, der keine andern Gehilfen hatte als eine Gesehin und eine kaum erwachsene Dirne. Auch hatte Gerd nur die Abwehr eines verbissenen Trostes. „Nein! Daß sie ihren Willen kriegen, mein Feindens in der Kolonie um mein Feind drohen! Mich ein Finger rühr ich, bis ich nicht zum mindesten Zugwisch hab, wenn ich schon auf kein Menschenhilfe hoffen darf.“

Gegen Mittag schoben sich wie gewöhnlich die biden Wolkengallen zusammen und übereinander, aber diesmal bereiteten sie sich nicht wieder wie an den vorhergehenden Tagen. Die Hitze des Himmels und die Hitze der Erde mischten sich, verdichteten sich zu einem trübem Dunst, einem grauen Nebel, der von Südwesten her zur Sonne hinaufstieg, einer Sonne, von der plötzlich alle Strahlen abzufallen schienen.

„Diesmal kommt das herauf“, sagten die Fünfhäufener. Redderbrink hatte die Geschichte von dem Wehr, das er nicht aufzuehen wollte, dem alten Henze erzählt. Sie war rasch über alle Höfe gewandert. Und in dem Maße, wie das Wetter näher kam, fand sich in Gesehe Wiltapps offenem Dielenort fast die ganze Kolonie zusammen. Jeder wollte mit dabei gewesen sein, wenn das Wasser im Wümmearm Gerd Clüvers Roggen wegspülte. Eine Legende spielte sich da ab. Die Kinder im Schimmernden Nachtschwarz, die mit runden Augen zuschauten, würden mit weihem Haare noch in den Spinnstuben die Mär verkünden von der Rache des Himmels an dem verstockten Brudermörder.

Von Clüver selbst war nicht viel zu sehen, der hielt sich, mit Gott hadernd, in seinen vier Wänden. Nur Wöbke rannte ab und an in ihren schweren Holzschuhen raslos vom Hause zum Aker, vom Aker zum Hause, stierte auf die immer dunkler werdende, immer höher steigende Wand, faltete die Hände und verstockte sich ins Haus, um zu beten und zu weinen.

Walle lauerte in einem dunkeln Winkel vor Gerd's Augen bereit. Sie trug ja schuld, daß der Knacht fehlte. Und sie konnte nicht einsimmen in das murmelnde Beten der Alten. Der dort oben saß, hielt es ihrer Ansicht nach mit den Wahrschaften, mit denen, die die Augen offen hielten und die Müsteln

gespannt, solange ein Atemzug ihre Lungen speifte. Er griff nicht unnötig in das rollende Rad, tat keine Arbeit, die seiner Menschen Hand verzichten konnten. Aber Hilfe mußte werden! Es ging um Gerd Clüvers ganze Habe. Sie hätte ihr Leben gegeben, um Hilfe zu schaffen. Fast eine Stunde lang sah sie, die silbrigen Brauen zusammengezogen, in angestrengtem Grübeln. Als die erste Feuerfackel über die graue Wand züngelte — ein schwaches, stimmloses Schlängelchen nach —, saßte Walle ihren Mut zusammen. „Im Namen Gottes!“

In der nächsten Sekunde war die Stelle leer, wo sie gesessen hatte, und wenige Minuten später war Walle nur noch ein kleiner bewegter Punkt im jehederstärkten Moor.

Als der erste Donner rollte, kam Eva leichten Schrittes über die Kanalbrücke zum Glüberhof. Sie hatte sich aus ihrem leeren Hause weggestoßen. Jetzt war ihre Stunde! Eine glücklichere kam ihr nie. Die Grogmut, die sie heute dem Verzweifelnden zeigte, die Rettung, die sie dem verlorenen Mann in der Stunde seines Unterganges bot, mußten ihr widerstandslos sein Herz unterwerfen, fügten ihr für ihr ganzes Leben den Platz und die Herrschaft ihm gegenüber, die sie erstrebte. Diesmal hielt niemand sie auf, wehrte niemand ihr den Eintritt. Sie öffnete die Tür, trat leise auf das Fleh, wo Gerd in wütendem Troke vor sich hin brütete. Er gewachte sie nicht.

„Gerd!“

„Jetzt hob er den Kopf und sah sie an mit finstern Blicke. „Was willst dr? Was bleibt nicht bei den andern, die draußen sich weiden an der Vernichtung von mein Ernte — an mein eigen Vernichtung?“

Sie schüttelte mit weihem Lächeln den Kopf. „Dein Roggen mag verloren sein — Du nicht, Gerd Clüver! Du wahrlich nicht!“ Er achtete nicht ihrer Lieblichkeit. Sein Grimm, seine Empörung gegen alles, was zu Redderbrink gehörte, waren zu groß. „In ein Stunde bin ich ein Bettelmann — um Dein Stiefvater hat mich drzu gemacht — gegen Recht und Gerechtigkeit! — Es war woll besser, Du gingst aus mein Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

Es war einseitig unterrichtet, sonst hätte er nicht zu diesem einseitigen Urteil kommen können. Jedenfalls weiß er nicht von dem famosen Aufruf in der „Magdeburger Volkszeitung“, den mit der Wahlmaschine hergestellten Zeiteln der U. S. P. Leute und Wahlbeeinflussungen in verschiedenen Wahllokalen. Aber wenn zwei dasselbe tun, ist es ja nicht dasselbe. Dann heißt es in obiger Mitteilung, „daß in der Reihenfolge der zu höchst abgegebenen gültigen Stimmen“. Demnach kann jeder annehmen, Brandes hätte die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt. Das Wahlkomitee hat bis heute das Stimmresultat der Wahl nicht bekanntgegeben. Zur Information wollen wir es tun. Sollte es nicht genau stimmen, kann es ja richtiggestellt werden. Es erhielten: Winger 1885, Blume 1804, Hienische 1578, Kleine 1404, Köhler 1478, Seiffert 1418, Brandes 1170, Springer 1008. Der Hauptvorstand hat nun auf einseitigen Protest die ersten sechs über 500 Stimmen gestrichen. So hat dann Brandes die Höchstzahl der abgegebenen Stimmen erreicht. Das nützt aber alles nichts, ein Stimmungszeichen, wie die Unabhängigen sicherlich nicht erwarten haben, bleibt die Wahl doch, daran kann auch die merkwürdige Korrektur des Hauptvorstandes nichts ändern.

— Was ist Sozialismus? In der Jugendgruppe des Sozialdemokratischen Vereins beginnt am Freitagabend im Jugendheim, Georgenplatz 10, eine neue Vortragsreihe. Nebst dem Genosse G. Müller wird über „Was ist Sozialismus?“ gesprochen. Die Vortragsreihe umfaßt fünf Abende. Es werden wieder Teilnehmerkarten zum Preise von 1 Mark ausgegeben. Parteilose und Jugendgenossen, die teilnehmen wollen, werden ersucht, sich am Freitagabend 1/8 Uhr im Jugendheim einzufinden.

— Die Arbeitergenossenschaft der Schneidermeister zu Magdeburg, Bezirksstelle 24 für Reichsbangeige, hat — so schreibt die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen — ihr Rundschreiben Nr. 1 verfaßt, unterzeichnet vom ersten Vorsitzenden Herrn Ferd. Liebrecht. Es werden die Schneidermeister aufgefordert, sich an der Besserung von Reichsbangeigen zu beteiligen. In den Bedingungen wird unter anderem angeführt, daß die Anfertigung auf Grund des hohen Gewinns bedeutend sorgfältiger ausgeführt werden muß, da dieselben nicht verschleßt, sondern durch die Reichsbangeigebelle verkauft werden. Zu beachten ist neuerdings, daß eine äußere und eine innere Brusttasche sowie eine Gefäßtasche geliefert werden muß. In Arbeitslöhnen werden vorgeschrieben: Saffo 9,55 Mark, Hofe 8,55 Mark, Weste 8,50 Mark. Es ist jedoch dem Unternehmer gestattet, mit Einwilligung der Bezirksstelle, der auszuführenden Hand, von seinem hohen Gewinn Zuschlag zu erteilen. Eine Verzinsung der hohen Kautions findet nicht statt, da dieses durch den hohen Unternehmergewinn ausgeglichen wird. — Nun sind aber von der Reichsbangeigebelle folgende Arbeitslöhne festgesetzt worden: Saffo 14 Mark, Hofe 10,50 Mark, Hofe 5,80 Mark, Weste 5,50 Mark. Es muß jede dritte Tasche mit 50 Pf., zweireihige Saffo und Zoppen mit 1,50 Mark mehr bezahlt werden. Also die Bezirksstelle Magdeburg verlangt die sorgfältigste Anfertigung, sogar eine bessere als bei den Entlassungsangelegenheiten, trotzdem dort die Arbeitslöhne doppelt so hoch sind. Sie sichern den Unternehmern einen sehr hohen Gewinn auf Kosten der Arbeiter, die dadurch um ein Viertel ihres Lohnes betrogen werden. Von dem Rundschreiben der Besserungsgenossenschaft haben wir der Reichsbangeigebelle Kenntnis gegeben, und werden die Antwort an dieser Stelle veröffentlichen. Wir ersuchen nun die Schneider und Schneiderinnen, wo Unternehmer ihnen die oben angeführten Löhne bezahlen oder angeboten worden sind, dies sofort im Bureau, Stephansbrücke 38, 2 Treppen, zu melden.

— Untersuchungen im Bekleidungsamt. Der 1897 geborne Kaufmann P. B. war im Felde schwer verwundet worden und hatte nach seiner Wiederherstellung beim Bekleidungsamt als Kassierer der Verkaufszentrale Stellung gefunden. Er war in eine Spielhölle geraten und hatte dort in einer Nacht 500 Mark verpielt. Um den Verlust zu beden, unterschlug er berechnungsmäßig Geld. Es war dem Angeklagten, der den Verlorenen des Spieles und dem Umgang mit leichtsinnigen Weibern immer mehr verfiel, möglich, allmählich 72 000 Mark zu unterzählen. Der Angeklagte, dessen fast nervenleibender Vater schon mit 41 Jahren verstarb, hat als Kind infolge Unfalls stark an Weitzanz und Nervenanfälligkeit gelitten.

Ein Bruder seiner Mutter starb an Gehirnweichung. Es liegt bei dem Angeklagten daher sicher psychischer Defekt vor, der durch die Folgen der Verwundung und Verwirrung der sittlichen Begriffe durch den Krieg noch vergrößert wurde. Der Gerichtshof zog bei seinem Urteil die Belastung des Angeklagten, seine Teilnahme am Kriege, seine Verwundung und bisherige Unbescholtenheit als strafmildernde in Betracht und verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf 5 Jahre aberkannt.

— Quartiere für Besucher der landwirtschaftlichen Ausstellung. Die Verteilung gibt bekannt: Die landwirtschaftliche Ausstellung vom 11. bis 15. September bringt unter Stadt viele Tausend Besucher aus allen Teilen des Reiches. Wohl sind schon 1000 Zimmer und mehr belegt, aber es fehlen dem Wohnungsnachweis der D. L. G. (Hauptbahnhof) noch viele Quartiere in der Nähe des Ausstellungsplatzes oder in der Altstadt. Unsere Mitbürger werden gebeten, freie Zimmer sofort anzumelden.

— In die Elbe gesprungen. Unter dieser Stichmarke brachten wir in der Sonntagsnummer eine Notiz über den Selbstmordversuch einer Köchin D. aus Ochtersleben. Ueber die Rettung wird uns noch mitgeteilt, daß diese durch ein Boot des Dampfers „Dresden“ erfolgte. Die Insassen waren der Schiffsführer des Dampfers und ein Blonter. Der Schwimmer, der sich an der Rettung beteiligte, war der Felzer Otto Lange vom Dampfer „Dresden“.

— Töblicher Angriff. Am 6. d. M. gegen 12.45 Uhr nachmittags ist der Bahnkörper Ruppe aus Niederndodeleben auf dem Bahnkörper Magdeburg-Eisleben, unweit des Kilometersteins 147,7, von einer Probemaschine überfahren worden. Ruppe ist seinen Verletzungen erlegen.

— Ehebrüche. Der Mechaniker auch Arbeiter Max Wolch, der mit seiner Ehefrau in einer Baracke am Sedanring wohnt, hat am 6. d. M. vormittags seine Frau mittels eines Hammer durch mehrere Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Vermutlich liegt Eifersucht vor. Wolch ist festgenommen.

— Unterschlagung eines Fuhrwerks. Am 4. d. M. ist der Fuhrer Hermann Behrens eines Fabrikbesizers in Bernigrode mit dem ihm anvertrauten Fuhrwerk, bestehend aus zwei Pferden und einem Kastenwagen, nicht zurückgekehrt. Die Pferde — Fuchshuten — sind 1,75 und 1,78 Meter groß, das größere ist von heller Farbe und auf der linken Hinterhand gezeichnet, das kleinere ist von dunkler Farbe mit Stern. Behrens ist von unerbittlicher Gestalt, hat blondes Haar und eine Narbe im Gesicht. Bekleidet war er mit schwarzem Schlapphut, bräunlichem Jackettanzug und Stiefeln mit blanken Schäften. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

— Gestohlen wurden ferner in der Nacht zum 4. d. M. aus einem Gesellschaftszimmer eine Schreibmaschine „Urania“, Nr. 18941; in der Nacht zum 6. aus einem verschlossenen Keller in der Halberstädter Straße 15 Flaschen Wein und 2 Schok Eier; in der Nacht zum 7. aus mehreren verschlossenen Garderoben eines Theaters ein roter Mantel mit Stunstragen, ein feinerer Abendmantel, ein schwarzseidener Mantel mit Füllfeder, eine blaue Seidenbluse, ein blauer Seidenüberwurf, ein seidener Kostümrock, ein graublaues Kleid mit Spitzenragen, ein Vorperrock, ein graues Dirndlkleid, eine schwarze Kostümjane mit seidenem Futter, zwei Hüfen, ein Brusttuch, ein goldenes Armband mit achter Perle, eine Brillantnadel, ein Spiegel mit silbernem Rahmen u. a. m.; am 7. aus einer Gartenparzelle in der Adelbertstraße ein Brunnen; in der Nacht zum 8. aus einem Schuppen im Editharing zwei Autoreifen; am 8. aus einer verschlossenen Wohnung am Weinhof eine kleine Kasse, enthaltend für etwa 40 Mark Jubiläumsgeldmünzen und ein goldenes Fünftelnstück.

— Gestohlene Einbrecher. Am 8. d. M., 4 Uhr morgens, wurde in ein Bazarngeschäft am Breiten Weg eingebrochen. Die Diebe wurden von zwei Polizeiwachmännern bei der Arbeit gestört und ergriffen die Flucht. Da sie auf Zuruf nicht stehenblieben, wurde auf sie geschossen. Ob eine der Personen verletzt ist, steht nicht fest, da sie entkommen sind. Gestohlen wurde nichts.

— Diebstahl an einem Ruderboot. In der Nacht zum 7. d. M. wurde ein in der Elbe angelegtes und angeschlossenes Ruderboot, 3,15 Meter lang und 1,25 Meter breit, gez. „G. L. R. U.“ gestohlen.

— Ein Pferd gestohlen. In der Nacht zum 8. d. M. wurde aus einem Stall in der Neustädter Straße ein Pferd — braune Stute — etwa 1,40 Meter groß, ein Stielgeschirr, 1 Paar Stangenhalter und eine Wagenbeischel gestohlen.

Theater, Konzerte etc.

— Stadttheater. „Der Augenblick“ von Hermann Wöhe erschien als Neuzug im Spielplan. Wöhe hat das Lustspiel „nach Goethe“ geschrieben. Das heißt in Goethes Unterhaltungen deutscher Ausgewandener“ erzählt ein Geistlicher, wie ein reicher, 30jähriger italienischer Handelsherr ein schönes 18jähriges Mädchen heimführte, dann aber seinem unwiderstehlichen Wandertriebe folgend, sein junges Weib allein zurückließ. Diese schlichte Erzählung hat Wöhe zum Stoff einer Philosophie gemacht, die es der Frau Eva ermöglicht, „in den Abgrund ihrer Seele zu blicken“. Eva kennt diesen Abgrund gar nicht, glaubt auch wohl nicht an ihn. Aber die Bekanntschaft einer Blätterwelt von Männern verschiedener Qualität macht sie so scheinbar es, selbständig im Urteil über sich, und da sie in der Kampfesstellung gegen Unmoral und Untreue verharrt, so kann ihr auch das Mitleid aller männlichen Tugenden, der Kanzler, der eigentlich gefühlvoll werden, und der Augenblick, in dem sie vor sich selbst erwidert wird, wie ihr fast resignierend philosophischer Gatte ihn voraussetzt, tritt nicht ein, dann dem hochstichtlichen Kanzler, der die Fährne der Moral triumphierend schwingt. So kann der heimkehrende Gatte seine nachträglich vor der Stunde der Gefahr erscheinende Gattin beglückt in die Arme schließen. Das Experiment, das diese selbst gewünscht hat, ist also gescheit. Der Mensch soll aber die Güter nicht verlieren. Noch einmal solche Fahrt für den Gatten und Eva hat keinen Kanzler weiter nötig. Das sagt zwar Wöhe nicht, das fällt er aber, wie der Dialog mit seinen hundert Spektreuten sattsam beweist. Die Regie war zu loben; Albert Groß hatte ein zeichnerisch wirksames Bild der Szene entworfen, hatte auch die Rollen sehr treffend verteilt. Der Gatte und Handelsherr wurde von Paul Rudolf Schultze in sicheren Zügen festgehalten, die durch seine Philosophie gut fundierte Willenskraft von ihm wirksam unterstrichen. Martha Schilb war die Eva Wahrs, die in der halb im Unmut selbstgewählten Situation auch schließlich anders partieren wird, wenn der Gatte sich entschließen sollte, noch einen Augenblick länger die Probezeit seiner Frau auszuhalten. Sie spielte überdies sehr minutiös. Was dann an Rollen noch kam, waren Marionetten in der Hand Wahrs, der Kanzler, dieses Moralpalast in Prima-Ausstattung, der Ratsherr, Beiler und Neffe, Charzen der Gellheit und Gebrauchsmuster des männlichen Altruismus im Still, schließlich die Anne, nicht überlaut, doch gütig. Theresia Kossiga spielte sie ohne Günstlinge und etwas zu geräuschvoll. Sie hatte sich wohl durch einzelne Situationen bestehen lassen. Der Besuch für die Darstellung war verdient. „Der Augenblick“ wird sich wiederholen, vielleicht sogar ein Abonnement hindurch.

— Stadttheater. Heute Mittwoch: Stützen der Gesellschaft. — Donnerstag: Bar und Zimmermann. — Freitag: Margarete. — Sonnabend: Der Augenblick. — Sonntag nachmittag: Der Strom; abends: Ulla. — Wilhelms-Theater. Wie bereits angekündigt, findet heute die Erstaufführung von der Jaroschen Operette-Neuheit „Jungfer Sonnenchein“ statt. Das Werk wurde bereits mit großem durchschlagenden Erfolg in Wien, Hamburg und Berlin aufgeführt und geht in nächster Zeit auch in Dresden, Breslau und Frankfurt in Szene. Bei uns wurde die Operette durch den Oberregisseur Ernst Baum und den Kapellmeister Hans Beck auf das Beste vorbereitet. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Maxons, Weibsch und Wernow sowie die Herren: Kommel, Peril, Wör, Baum, Joehse usw. Das Werk geht vorläufig täglich ohne Unterbrechung bei uns in Szene. — Der ersten Liebe goldne Zeit. Der neue Schläger des Zentraltheaters gelangt abendlich vor ausverkauftem Hause zur Aufführung. Das ist kein Wunder, zeigt doch die feis flotte Handlung eine innige Mischung von Humor und Stimmung und ist doch die Musik so reich an Schlagern wie selten.

Den Säuling Konservenglas-Öffner „Gummimann“ schüler“ der beim Öffnen der Gläser niemals Gummiring noch Glas beschädigt, erhält man nur bei Louis Behne, Magdeburg, Breitenweg 16, und Walter Held, Magdeburg, Breitenweg 196/197.

Wichtige Mitteilung für alle Leser der Magdeburger „Volksstimme“

Alle Leser der Magdeburger „Volksstimme“ erhalten gegen Einzahlung des nebenstehenden Gutscheins ein Gratis-Probepost der reichhaltigsten bekannten illustrierten Zeitschrift „Welt und Wissen“. Dieselbe bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständlich Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft enthält ca. 20 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Pfahlbauzeit. — Wenn die Erde erzittert. — Wie halte ich mich jung? — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Geisteswelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwundene Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent eine große illustrierte Hausbibliothek gratis und zwar zu jedem Jahrgang drei Werke. Damit jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 30 Pf. pro Heft festgelegt.

Gutschein für die Leser der Magdeburger „Volksstimme“. An den Verlag „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11 Ich bestelle hiermit ein Probeheft kostenlos. Name: _____ Ort: _____

Ulmmetalle
Kupfer, Messing, Rotguld, Zinn, Blei, Aluminium, Zinn
kauft zu höchsten Preisen
Buchhalter,
Zschokkestr. 19/20, Fernspr. 8181.

Felle
und Häute jeder Art kauft
Buchhalter,
Zschokkestr. 19/20, Fernspr. 8181.

Ulmmetalle
Kupfer, Messing, Rotguld, Späne, Zinn, Blei, Aluminium, Zinn
kauft zu höchsten Preisen
Auchhisiger
Krauschweiger Str. 22
— Fernsprecher 7257. —

Strauertarten
empfehlen Buchhandl. Volksstimme

**Alte und zerbrochene
Schallplatten u. Bruch**
kauft zu Höchstpreisen
Robert Benzsch
Magbg., Breitenweg 258,
Nähe Volkshausstr. 2961

Möbeltransporte
Innerhalb der Stadt, über Land
sowie per Bahn ohne jede Um-
ladung führt billigst aus 2865
Ernst Funke
jetzt Buckau, An der Elbe 8.
Telephon Nr. 4400.

Gepäckbeförderung
Botenwege aller Art
erledigen sofort 2965
Expres-Eilboten,
Himmelsstr. 21,
Fernsprecher 5363 u. 7398.

Umzüge
Führen aller Art
Gepäckbeförderung, ein-
und zweispännig, übernehmen sofort
Klaus Kähler, Schönefeldstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Möbeltransport
für Stadt und Land sowie per
Bahn ohne Umladung, Holz-
und Lastfahrwerk empfiehlt 344
Paul Krantemann,
Martinstraße 11. Telephon 5770.

Billige, neue Stoffe
und die ersuchte Hilfe für Schnei-
dern: das neue Favorit-Moden-
Album (1,50 Mk.) sind erschienen.
Wer nach den beliebtesten Favorit-
Schneidern arbeitet, w. d. schönst.
Kleid. I. billig. Geld erh. Z. bez. v.
Anton Funke,
Breitenweg 95 Gust.-Adolf-Str. 27,
Kunstsieden-Panama, 80 cm br.,
in mod. Farb., Meter 18 u. 24 Mk.
Sehr vorteilhaft im Tragen. 2816

Umprehüte
in Filz, Velour, Samt
2970
liefern hervorragend
anziehende Formen
August Albrecht & Co.
3 Buttergasse 3.

Berliner Alter Frib Berliner
Straße 9 Straße 9
Angenehmes Verkehrstotal. Durchgreifend renoviert.
Größter Mittagstisch — Abonnement — volle Pension.
Reichhaltige Abendkarte, mit und ohne Marken. Täglich Rechnung
mit Weintraut, Saal, Vereins- und Klubzimmer an einigen
Abenden noch frei. 2908

Schäfte
in allen Lederarten
stets vorrätig bei 2817
Hermann Wolff, Gogeln
Bezirk Magdeburg.
Lederhandlung.

Motorrad
F. N., billig zu verkaufen.
Beschreibung nachmittags von
3 bis 6 Uhr bei Sander,
Kleine Diederichstraße 32,
partiere rechts. 1758

Musikhaus
R. Reimann
Katharinenstr. 11
empf. Musikin-
strumente,
Saiten u. Zube-
hör in gr. Auswahl
u. billig. Preisen.

Robhaare
jeder Art kauft zu den höchsten
Preisen 1783
Buchhalter, Zschokkestraße
77. 19/20, Fernspr. 8181.
Blättmaschine
fast neu, Walzensystem, zu ver-
kaufen, Altmarktstr. 25. 1755

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!
Das Hauptrestaurant
der Deutschen Landwirtschaftlichen Wander-Aus-
stellung ist unter
Nr. 708
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Ferd. Preuß. K151 **Rob. Günther.**

Stadt-Theater.
Mittwoch den 10. September
2. Abend. 181 Rote Karten.
Die Stützen der Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Donnerstag den 11. September
Bar und Zimmermann.

Ein Klappsporthwagen 15 Mk.,
Puppenwagen 8 Mk., ein sam. Ges-
töcher 15 Mk. zu verkauf. Hofe-
pfortenstr. 48, P. r., bei Fleischer.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch, 10. September, 7 1/2 Uhr
Zum erstenmal!
Sungfer Sonnenchein
Operette in 3 Akten von Bernhard
Buchbinder. Musik v. Georg Zarbo.
In Berlin im Thalia-Theater
bereits annä. 75 Aufführungen.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Sonntag nachmittag
Eva, das Fabrikmädel.
Gua. Gretel Filzbrandt vom
Stadttheater in Götting als Gast.

Kunststofferei
Gernh. Herms, Magdeburg,
Breitenweg 119, Eg. Braunehirschi

ZENTRAL
THEATER
Abendlich 7 1/2 Uhr
gelangt das mit
außerordentlichem Beifall
aufgenommene Singpiel
Der ersten Liebe
goldene Zeit
zur Aufführung. 145
Musik von Gilbert.

Lichtspiele

Lichtspielhaus Panorama

Der große Erfolg:
Veritas vincit!

(Die Wahrheit siegt)
Filmtrilogie in 10 Akten

Nach Ideen von Michelangelo, Baron Zois und Joe May.
Verfaßt von Ruth Götz und Richard Hutter.

1. Abteilung: Im alten Rom Zur Zeit des Declus.
2. Abteilung: In einem kleinen Städtchen. Zeit um 1500.
3. Abteilung: An einem kleinen Fürstenhof. Zeit v. d. Kriege.

Hauptpersonen:

Mia May und Johannes Riemann
Magnus Stifter Johannes Diegelmann
Ferry Sikla Friedrich Kühne
Adolf Klein Olga Engl
Hermann Picha Max Gültorff

Regie: Joe May.

Bisher das beste u. teuerste Werk der Filmindustrie.
Gewaltige Massenszenen: Tausende Mitwirkende.
Hervorragende, scharfe Photographie (Max Lutze).
Kostime: Diringer (München).
Spielzeit 2 1/2 Stunden.

Heute und folgende Tage:

Kammer-Lichtspiele

Arme Thea

Drama aus der Gesellschaft in 6 Abteilungen nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Stratz.

Für den Film bearbeitet von Karl Froelich.

In den Hauptrollen:

Lotte Neumann

Ernst Hoffmann Adolf Klein
Gustav Czimeg Guido Herzfeld

Probe auf Eheglück

Filmschwank in 2 Akten.

Verfaßt und inszeniert von Rudolf del Zopp.

In den Hauptrollen:

Lia Ley,
die lebensprühende Lustspieldiva, und
Rolf Brunner.

Tonbild-Theater

Es soll ein Schwert durch
deine Seele dringen
packendes Drama i. 5 Akten
mit Karl Auen
und Käthe Dorsch.

Die verhängnisvolle Ballnacht
reizendes Lustspiel, 3 Akte
Lore von Itzenplitz:
Hedy Ury
Regie: William Karfiol.

Colosseum

Leichtsinn und Genie

Filmschauspiel in 5 Abteilungen.

In der Hauptrolle
Friedrich Zelnik

Lenes Liebestraum

tolles Lustspiel in 2 Akten
mit Rita Clermont und Paul
Westermeyer, dem ehemaligen
Magdeburger Komiker

Weißer Wand

Bergblume

dramatisches Filmspiel in
5 Akten mit

Hilde Wolter

bearbeitet und in Szene
gesetzt von
Paul von Woringen

Wie werde
ich mein
Geld los?

ausgelassener Schwank
in 2 Akten

Anfang 3 Uhr.

Hofjäger

Tägl. abends 7/8 Uhr Tägl. abends 9/8 Uhr

Nur noch kurze Zeit!

Großes Gastspiel
der berühmten

Oskar Junghähnel's humor. Sänger

12 Herren. 12 Herren.

Das große Abschieds-Programm.

Rechter Spielplan der diesjährigen Theater Saison.

u. a.: Die beiden tollen Hosen von D. Junghähnel

Papasseltensprung ob. **Der alte Schwenkötter**

und **Die Butterbraut**

sowie die beiden Herren & Lautenschläger und D. Junghähnel

in ihrem musikalischen Akt

Zwei von der Tanzmusik

in welchem dieselben allabendlich stürmischen Beifall erzielen

Außerdem der neue glänzende Solo-Teil.

Verkauf nur bei C. Jacobs, Ulrichsboogen.

Mittwoch und Donnerstag:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 4

unter persönl. Leitung des Obermusikföhr. S. Schrobö.

Herrenkrug

Heute von 3 1/2 Uhr an

Gr. Militärkonzert

2921

ZL

Zirkus - Lichtspiele.
Nur heute: 278

Eine junge Dame von Welt
5 Akte! nach dem 5 Akte!
berühmten Roman von Fedor v. Zobellitz.

Die sprechende Hand
Schauspiel in 5 Akten.
Spielzeit 4-10. Sonntags 3-10.

Salzquelle

Heute Mittwoch den 10. Septbr., 3 1/2 Uhr

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des Reichswehr-Schützen-Reg. 7, 2. Bati.

Leitung: Musikmeister M. Müller. 8045

Tonbildtheater Bückau

Schönebecker Straße 94 b.

Vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag

Ruth Ruth

in
Bauernehre

Drama in 3 Akten.

Paul Heidemann

in
Weiberfeind

tolles Schwank in 3 Akten.

Anfang 7 Uhr. 2904 Anfang 7 Uhr.

Magdeburgs führende Kleinkunstbühne!



Täglich: 4-Uhr-Tee

mit
Künstler-Unterhaltung und Konzert.

Abends 8 Uhr: 2919

Lilli Günther, Teddy Tate, Emil Glaas

Lucca-Duo

Mia Fahlenberg — Bruno Wiesner

Deneta-Duo

Stephanshallen

Kleinkunstbühne

Direktion Rich. Froherz

Erstklassige 2917

Varieté-Vorstellung!

Näh. siehe Anschlagstulen.

Gldaus

Raffegarten

Editharing 10.

Mittwoch, 10. Septbr.

Groß. Kinderfest

verbunden mit Gartenkonzert. — Kaffee wird gebührt. Anfang 4 Uhr.

Tanzlehrbuch 288

lehrt alle mod. Tänze. 2.50 M.

Funken-Verl., München 2 NW 19.

Fürstenhof-Drucksaal

Allabendlich 7 1/2 Uhr

mit

großem Erfolge

Gastspiel

des berühmten

Humoristen

Otto

Reutter

dazu

die glänzenden

Attraktionen

10 Tanzsterne 10

2 Burghais usw.

181

Fürstenhof-Drucksaal

Das schönste

Kabarett

Magdeburgs!

Täglich

4-Uhr-Tee

mit Konzert

8 Uhr:

Der einzig dastehende

Kabarett-Spielplan

Else Ward

Amie Wilkens-Schulhoff

Baronin von Coburg

Amelie Wanda

4. Hauptfänger

Willi Weidner

181

Kleinkunstbühne

im Gesellschaftshaus Hohenzollern, Breitweg 139/140

Lya Said — Otto Seelicke — Jarry-

Duo — Guido Herper — Käthe Lieban —

Artur Berg — Marga Mälzer — Fred Tatal

Original-Wiener Schrammeltrio Jung.

Anfang 8 Uhr abends.

2921

Reichliches u. kräft. Mittag-

u. Abendessen, a 1.00 M. 288

Schwertfegerstraße 22.

In besserem Privat-Mittagstisch

können sich noch Herren

betheiligen Dreieckstraße 1.

Probst

Magdeburg, Berliner Str. 30/31

Telefon 8343 und 8344.

Vornehme Gaststätten!

Konzert-Café

Wein-Restaurant

Bar mit Frühstückstube

Saal

für Konferenzen, Gesellschaften, Hochzeiten und

Festlichkeiten.

Exquisite Küche! Eigne Konditorei!

Gute Biere! Auserlesene Weine!

Eröffnung

Donnerstag den 11. September 1919,

nachmittags 5 Uhr.

Im Vertrauen auf den mir im „Café Monopol“

durch das Wohlwollen meiner verehrten Gäste

gewordenen Ruf, stets das Allerbeste vom Besten

zu bieten, eröffne ich mein grosszügig angelegtes

Unternehmen in von Grund aus renovierten

Räumen des Hauses Berliner Str. 30/31 (früher

„Blauer Hecht“). Ich bin überzeugt, den Zu-

spruch desjenigen Publikums zu finden, dem

eine wirklich vornehme Gaststätte Bedürfnis ist.

Mein „Café Monopol“ führe ich in bekannt

erstklassiger Art weiter und bitte versichert

zu sein, dass ich in beiden Unternehmen immer

bestrebt sein werde, meine verehrten Gäste in

jeder Weise zufriedenzustellen.

3026 Ludwig Probst.

Preiswertes Herbst-Angebot!

Mädchen-
Kleidung

Gute Stoffe : Große Auswahl

Moderne Damen-Bekleidung

Kostüme, Kleider, Röcke, Mäntel, Blusen
in reichster Auswahl und allen Preislagen.

Knaben-
Kleidung

Gute Stoffe : Große Auswahl

Kinder-Wäsche
Erstlings-Wäsche
Erstlings-Bekleidung

Damen-Wäsche
aus prima Qualität, in guter, solider Verarbeitung
Wäsche-Stickereien, Taschentücher etc.

Herren-Wäsche
Herren-Artikel
Krawatten, Hosenträger

Handschuhe
Strümpfe
Korsetts
Konfekt. Weißwaren
Brautschleier
Handtaschen

in größter Auswahl.

Bettstellen für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen.
TEPPICHE in guten, haltbaren Qualitäten.
Gardinen in weiss und elfenbein,
reiche Auswahl in schönen Mustern.

Baumwoll-Waren
Hemdentuche
Hemden-Barchent, bunt
Körper-Barchent, weiß
Rohnessel
Kleiderginghams
Schürzenstoffe

in nur bester Qualität.

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152/54

MAGDEBURG

Breiteweg 152/54

Wer streichen will
kauft die dazu nötigen Lacke,
Farben, Pinsel usw. immer
noch preiswert und gut bei
Erwin Prange
Erstes Magdeburger Lack- und Farben-Spezialgeschäft
Berliner Straße 29. Fernsprecher 7302. (3868)

Antipolsterer von Matratzen
und Sofas reell und preiswert.
Karl Benke, Polsterwerkstatt,
Hofstraße 14, pt.

Strümpfe
werden neu- und angestrickt
Ebenborfer Str. 17a/r. Wittobarn.

Butter-Zentrale

unterhält in allen Stadtteilen Verkaufsstellen: 3040
Altstadt: Breitenweg 85,
Nähe Rathenkirche.
Nordfront: Pfälzerstr. 4.
Wilhelmstadt: Gr. Dies-
dorfer Straße 226.
Obenborfer Str. 61,
gegenüber Ebenborfer Str.
Bismarck: Schönefelder
Straße 100.
Eubenburg: Halberstäd.
Straße 107, gegenüber
Kurfürstenstraße.
Neue Neustadt: Lübecker
Straße 32.
Friedrichstadt: Eracauer
Straße 7, Ecke Neu-
markt.

Man achte genau beim Einkauf auf die Firma:

Butter-Zentrale.

Brennholz

Sach 3 Mk. — frei Haus 50 Pf. mehr. 1088
E. Seißner, Ebenborfer Str. 21, Ege. Hindenburgstr.
Holzhandlung.

Schlafzimmer

von 1350 Mk. an
Speisezimmer, Herrenzimmer
Küchen, lasiert und gestrichen
Einzelmöbel in jeder Preislage
Kein Laden.
Besuch lohnend und ohne Kaufzwang.
Dieckmann & Co.
Möbelabrik und Großhandlung
Breiteweg 194 MAGDEBURG Breiteweg 194
— Fernsprecher 7638. —
Verkauft in den Ausstellungsräumen des „Casino“,
gegenüber dem Zentraltheater.

Telef. 2888
Schwarze Ente 80 Pf.
Gesam. Wünsche, Wilhelmstr. 11.

repariert
unter Garantie
zu verkaufen
Kürste, Bismarckstr. 11.

Eine Kinderbettstelle ist
zu verkaufen
Kürste, Bismarckstr. 11.

Neue Kurse 1. Oktober!

BRUCK'S
Kaufmännische
und landwirtschaftliche
Buchführung, Handelsbrief-
wechsel, Rechnen, Stenographie
Maschinenschreiben,
Schönschreiben, Deutsch, Eng-
lisch und Französisch
Kaufmännische Privatschule
von **Alfred Bruck** Kaufmann
und **Jenny Bruck** wissensch. gepr. Lehrerin
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.
Jedes vorstehend angeführte Unter-
richtsfach kann auf beliebige
Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof.

Das beste Geschenk
zu jeder Gelegenheit
ist ein gutes Buch!

Ständige
Ausstellung
von etwa 2980
1000
guten Romanen
und andern wertvollen
Büchern in der
**Nordfront-
Buchhandlung**
Magdeburg, Königstraße 27
gegenüber dem Sternb.

Fahrrad-Mäntel
und -Schlächte (Liebhaber-Qual.)
Mäntel 57.50, Schlächte 27.50
kauft man am besten bei
Handel Nachf., Seilerstr. 15.

Ich verkaufe in der
Sommerzeit
zu mäßigen Preisen
Belz-
waren
und empfehle mein erst-
klassiges großes Lager
Glantz, Marber,
Pera, Jitis, Blau-
fuchs, Kreuzfuchs,
Mastafuchs, Rot-
fuchs, Heramurmel
usw.
in reiner Rührschneearbeit
zu bekannt soliden Preisen
in einfachster wie eleganter
Aufmachung.

Pistolen Gewehre m. 2. Lauf
gef. Wilhelmstr. 13, pt.

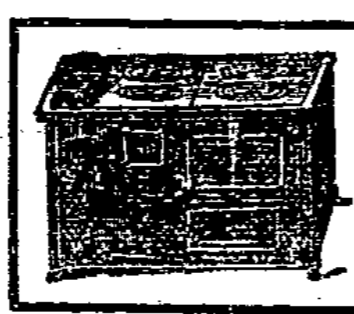
Zöpfe

in großer
Auswahl
und allen
Preislagen
Aufwärden
von Zöpfen
Gembalowski
Breiteweg
207
neben der
Hauptpost
Kopf-
wäsche
Tee-
präparate

Füchse
Velzcapes
die große Mode.
Velzhüte
in allen Preislagen.
Velzbesatz
in reichster Auswahl.
Aufmerksame, vornehme
Bedienung. 2973
R. Sternau
Spezial-Velz-
Etagegeschäft
Magdeburg
Alter Markt 32/33.

Reine Rohlennot mehr!

wenn man sich unsere
Spar-Roch- u. Backherde
" Menageherde
" Kesselherde
früh genug kauft!



Marquardt & Bülow G.m.b.H.

(früher Gertner & Leyser)
Magdeburg-Neustadt, Sinsleber Straße 18 (am 2. Pfälzer Bahnhof)
Telef. 4 658 und 4958.
Vertreten auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-
Gesellschaft — Reihe 10, Stand 64 a. 2997

Außergewöhnlich billige Angebote

Wirtschafts-Artikel

Rüchmesser Stüd 98,
 Aluminium-Schüssel Stüd 98,
 Aluminium-Kaffeeflebe Stüd 1.45
 Rehmenschneider „Garrat“ Stüd 15.00
 Nähmaschinen Stüd 11.95
 Taschenmesser Stüd 1.25
 Martittaschen m. Deckel Stüd 1.95
 Martittücher Stüd 95,

Wirtschafts-Artikel

Fahrmatten Stüd 95,
 Emaille-Schüssel Stüd 1.75
 Emaille-Schaumlöffel Stüd 1.95
 Gak Schüssel 6 Stüd 5.25
 Einmachbüchsen, braun Stüd 42,
 Kinderhüte Stüd 2.45
 Waschtische, Eisen Stüd 14.75
 Metallgefäße Stüd 95,

Tischzeuge

Ein Posten weiße leinene
Serbierten u. Tischtücher
 in verschiedenen Größen, bis 6 Meter lang
 in aller
 feinsten Ware **sehr preiswert!**

Kurzwaren

Wiederergurt in schwarz und weiß, mit und
 ohne Güte Meter 80 25 15,
 Rockorte in schwarz und marine Meter 15,
 Hosenschonerband Meter 15,
 Maßband, schwarz und weiß Meter 10,
 Schnellhaarweller m. Brennstift Stüd 80 50 25,
 Schuhfessel, schwarz, 80, 90, 100 cm lang 10 9 8,

Schreibwaren

1 Pfund Siegelad = 8 Stangen . 1.95
 10 Magdeb. Ansichtskarten bunt 45,
 1 eleg. Postkartenalbum für 200 Karten . 1.65
 1 Karton gute Schulfedern = 100 Stüd. . 1.75
 100 starke Geschwätsumschläge . 1.95
 Buntglaspapier viele Muster, Meter 2.25
 1 Duzend gute Schulbleistifte . 95,
 Pergamentpapier für Einmachbüchse Meter 48,

Damen-Strümpfe

schwarz, durchf. Flor, verstärkt P. 13.50

Damen-Strümpfe

schwarz, la. Flor, verstärkt. Paar 19.50

Damen-Strümpfe

schwarz, deutsch., reine Wolle Paar 18.25

Unfre sehenswerte

Putz-Ausstellung

in der ersten Etage ist eröffnet
 und zeigen wir die neuesten
 Schöpfungen der
Herbst- und Wintermoden.

Besichtigung ohne
 Kaufzwang!

Herren-Socken

schwarz, reine Wolle Paar 8.75

Herren-Socken

grau gestrichelt Paar 8.10 2.85

Einlege-Sohlen

Paar 25,

Spannende Romane

Die wahre Liebe opfert sich von G. Friesen 7.50
Diana von G. Courty-Mahler 7.50
Wessen Bild trägt du im Herzen von G. Ebenfeld 7.50
Junge Liebe von August Trinius 1.45
Der Liebe ewiges Licht von G. Friesen 1.45
Die Heiligtante von Elise von Stein-Keller 2.15
Die zweite Frau von G. Maritt 1.20
Im Schillinghof von G. Maritt 1.20

Herren-Artikel

Herren-Vorhemden, weiß und farbig Stüd 5.25 4.90 3.90
 Sporttragen, weiß mit farb. Eden St. 2.95
 Herren-Pasenträger mit Gummirücken Teil Paar 95,
 Kinder-Pasenträger Paar 50 25,
 Wickelgamaschen, wasserfest, imprägniert Paar 6.50
 Herren-Sportmägen, farb. la. Stoffe Stüd 6.50
 Knab.-Sportmäh., farb., St. 2.95 2.45
 Frabatten, lange Form, für Um- legtragen Stüd 1.95

Lederwaren

Taschen-Taschen in vielen Ausführ. 1.95 0.95
 Portemonnaies für Damen u. Herren 2.95 1.45
 Damen-Geldtaschen, moderne Formen 2.95 1.95
 Brieftaschen in verschied. Ausführungen 2.45 1.45
 Sohlenschoner zum Selbsteinsetzen . Karte 0.10

Bijouterie

Taschen-Fenestzeuge Stüd 0.95
 Nocknadeln, Silber 1.45 0.95
 Zigaretten-Gläser, versilb. u. vernid. 2.75 2.25
 Gürtel für Damen und Kinder 0.95
 Herren-Uhrketten, vernidelt Stüd 0.95

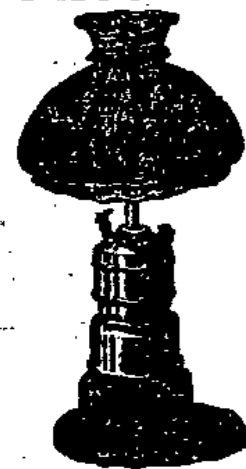
Spielwaren

Reizender Hund oder Katze . 95,
 Große Rechenmaschine 1.95
 1 Charakterpuppe mit Schlafaugen, 82 Zentimeter groß 9.75
 Extra harter Reiterwagen 39.00
 Fliegender Holländer 56.00
 Reizender Karton Puppenmöbel 95,
 Gesellschaftsspiele, viele Neuz. 1.05
 Reizende Kinderklapper, Zelluloid 1.45

Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61.

Wollen Sie nicht im Dunkeln sitzen



dann kaufen Sie sich rechtzeitig eine gute

Karbidlampe

Bei der bevorstehenden Lichtknappheit sollte dieselbe in keinem Haushalt fehlen. — Verwendbar als Tischlampe, Küchenlampe, Hof- und Stalllampe sowie für Keller, Boden u. Waschhaus

Karbid, markenfrei jedes Quantum bei mir zu haben.

Robert Bensch

Breiteweg 258, am Scharnhorstplatz.

Auch für Wiederverkäufer und Großabnehmer! Bester

Käse! Harzer Käse!

in bekannter Güte, täglich frische Ware, zu billigsten Tagespreisen.

Fritz Weiß, Stephansbrücke 25.

Abgabestelle für Sudenburg bei C. Hirschfeld, Halberstädter Straße 91.

Der beste Schuhputz!



Bürgt für Hochglanz, Geschmeidigkeit und Haltbarkeit des Schuhwerkes.

Fabrikant: Viktoriastraße Nr. 5, am Hauptbahnhof. Ernst Felgenspan, Fernsprecher Nr. 8106.

Fußbodenöl

wieher dem Striege Wfb. 1.25. 2881

Haarpflege und Spangen

wie vor werden in kurzer Zeit repariert

Futterkalk

1 Pfd. Paket 80 Pfg. Germ. Mische, Wilhelmstr. 11

Kredit

und gegen Barzahlung

Schlafzimmer — Wohnzimmer
 Speisezimmer — Herrenzimmer
 Küchen

Einzel-Möbel

Kleiderschränke, Vertikals, Wesslerschränke, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Tische, Spiegel, Truhen, Stühle, Waschtisellen, Flurgarderoben, Chaiselongues

zu äußerst niedrigen Preisen.

S.

Osswald

Alte Ulrichstraße 14/15.

Ein realer Erwerbszweig

ist der Wiederverkauf meiner täglichen Bedarfsartikel. Widmen Sie sich dem Verkauf meiner erstklassigen Erzeugnisse und Sie schaffen sich dadurch einen dauernden, zufriedenen Kundenstamm.

Ernst Felgenspan, Viktoriastr. 5, am Hauptbhf. Fernsprecher 8106. 2896

Nähmaschinen repariert

Spez.: Schuhmachermaschinen Alb. Brennecke, 2941 Halberstädter Straße, Ed. Besendstraße, und Filiale Gr. Diesdorfer Straße 23.

Ein alter Kinderwagen, einell mß. Sportwag. 10 Mtl. 1 Kind. Kanone, eine Wäbenzrefe, Klappstuhl 10 Mtl. 1 Wagen für eine Band zu verkaufen 1761 Zeitungsträgerin 5 Mtl. zu vert. Chr. Köpke, Krügerbrücke 1b. Rechnung, Belfortstr. 16. 1787

Nur noch 2 Tage! Heute Mittwoch, 10., und Donnerstag, 11. d. M., abends 6 Uhr, ist unwiderruflich Schluß des Riesen-Massen-Verkaufs von Emaille-Waren

im großen Saale des Restaurateurs Emil Reimer, M.-Budau, Schönebecker Str. 53, Ecke Neue Straße. Edmund Endert aus Halle an der Saale. 8017



F. Kroenings Söhne

Breiteweg 209/10, nebst Hauptpost

Grammophonplatten!

Sämtl. Neuaufnahmen wieder eingetroffen. 2882

Künstlernaufnahmen sowie die neuesten Operetten-Schlager.

Platten sind wieder ohne Abgabe von Altmaterial erhältlich.

Garantiert reiner Himbeersaft

mit bester Raffinade getocht Flasche 4.50 Mark. 8038

Vorzüglich schmeckender Honigwein in Flaschen, guter Tischwein, bestes Stärkungsmittel, Fl. 11.00 Mtl.

Paul Albrecht, Drogenhandlung

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 18.

Franz Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt

G. m. b. H.

Telephon 4608 Helmstedter Str. 32 Telephon 4608

Eigene Läden nur 8010

Halberstädter Str. 121b Beumontstraße 23

Gr. Diesdorfer Str. 220 Berliner Straße 30/33

Olvenstedter Straße Nr. 71.

Rekonvaleszenten müssen Haemacolade nehmen, denn sie bewirkt rasche Gewichtszunahme und gutes Wohlbefinden. — Original-Schachtel (80 Plätzchen Inhalt) Mk. 5.—

Generalvertrieb: **M. Blumenthal & Comp.** Magdeburg, Halberstädter Strasse Nr. 12. Fernsprecher: Großverkauf 7374 — Detailverkauf 7377.

Erhältlich in allen bessern Lebensmittelgeschäften. Grossvertrieb für Magdeburg: **C. F. Seyer, Kaiserstr. 97.** Erhältlich in allen bessern Lebensmittelgeschäften.

A. Eggert

Furagehandlung und Häckselfabrik
Hohepfortestraße 5.

Der Betrieb ist wieder voll aufgenommen.

Hater, Heu, Stroh, Häcksel usw.
ab Lager, frei Haus u. nach jeder Bahnstation.
Gegründet 1866. Fernsprecher 1005.

Karbid

und Karbidlampen, marfenfeil.
kauft man am besten bei
Mandel Nachf., Leiterstr. 15.

Dauerwäsche!

Abwaschbar
Bestes Fabrikat



Preiswert
Gut und
Praktisch

Kragen

Hamburg
mit umgeklappten
Ecken
Stück Mk. 3.75

Lübeck
mit umgebogenen
Ecken
Mk. 3.50

Bielefeld
glatte Form
Mk. 3.50

Manschetten
Paar Mk. 6.50

Vorhemden
Stück Mk. 4.50

Peter Georg Palis

Für Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei, alte Flaschenkapseln, neue Metallabfälle und Metallspäne aller Art zahlen die höchsten Preise

Serger & Freund
Schönebeckstraße 12. Telefon 7720 u. 6548.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei und Metallspäne kaufen fortwährend

Wesche & Co., Schützenstr. 14.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn, Aluminium, Zink, Blei und Metallspäne kaufen fortwährend

S. Kastner, Breitenweg 222.
Telephon 4109.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 7392.
Verfasser der Rechtsbücher „Das eheliche Vermögensrecht“ und „Die unglückliche Ehe“. Kunstfertigkeit und alle schriftlichen Arbeiten in Ehesachen

sowie allen andern Rechtsfällen, besonders auch in Steuerfällen.
Sprechzeit 10—1 Uhr (auch Sonntags) und 3—6 Uhr.

Impress-Küte
Gute Auswahl moderner Formen
Ausführung schnell und preiswert
Modenhause Petzon
Breitenweg 34

Militärsachen färbt

tabellarisch (schwarz, blau, grün, braun usw.)
Färberei Dalichow
Säden: Kronprinzenstr. (Ecke Bahnhofstr.), Schreibbogen 1, Casselbacherplatz (Ecke Lauengienstr.), Lübecker Str. 25a und 88. Tel. 4019

Gartenfeuerwerk

Papierlaternen, Wachsfackeln usw.
in größter Auswahl.
Bernhard Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 14.

Brennholz

sehr trocken, ab Lager 7.50 Mark,
gehackt 8.50 Mark.
Fr. Henkel, Holzhandlung,
Lüneburger Straße 35. 1831. Telefon 7830.

Lieferung auch nach auswärts
Preiswertes Angebot
in
Möbel
Komplette
Wohnungs-Einrichtungen!

1 Wohnungs-Einricht.
bestehend aus:
1 mod. Kleiderschrank, nussb.
2 Bettstellen, nussb.
2 Spiralmatratzen
2 Auflegematratzen, steifig
2 Kissen
1 Spiegel, nussb.
1 Koffer, nussb.
4 mod. Stühle
1 Nachtschrank
1 Küche
mod. Anrichte, inlittiert eiche,
bestehend aus:
1 Küchenschrank, eiche, aparte
Verglasung
1 Küchensink, eiche
2 Küchenschränke
1 Küchenschrank
insgesamt 1420 Mark.

1 Wohnungs-Einricht.
bestehend aus:
1 nussb. Kleiderschrank, mod.,
nussb., mit aparte Verglasung
1 nussb. Bettst., mod., mit
Spiegel u. aparte Verglasung
2 nussb. Bettstellen, mod.
2 Spiralmatratzen
2 Auflegematratzen, steifig
2 Kissen
1 nussb. Nachtschrank, nussb.
1 nussb. Trumeau m. Konsole
6 mod. Stühlen
1 komplette Küche
mod. Anrichte, in grau, bestehend
aus: 1 Küchenschrank m. schd.
Verglasung, sehr apart, 1 groß.
Küchensink, 2 Küchenschränke,
1 großen Küchenschrank, 1
Handtuchhalter
insgesamt 1800 Mark.

1 Schlafzimmer
eiche oder mahagoni tint., bestehend aus:
1 großen Kleiderschrank, steil, Anrichte, mit Spiegel, mit
aparten Zintarsen, 2 hohen schweren Bettstellen, mit aparte
Zintarsen, 2 Spiralmatratzen, 2 Auflegematratzen, steifig,
mit Kissen, 1 großen Nachtschrank mit hoch marmoriert,
Platte u. Spiegel, 2 Nachtschränken, mit aparte Zintarsen,
marmorierten Platten
insgesamt Preis 1850 Mark.

Komplette Wohnzimmern — Schlafzimmer
Speisezimmer — aparte moderne Küchen
in farbig und lackiert
Einzelmöbel
wie: Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikals,
Tische, moderne Stühle, Trumeaus mit Konsolen, moderne
Sofas, Sofa-Landarten, Flurgarderoben, Spiegelschränke,
Kleiderschränke, Chaiselongues, Schreibtische, Bücherschränke,
Wohnzimmerschränke, kompl. Küchen in verschiedensten Aus-
führungen und Farben usw.
zu billigen Preisen.

Gegründet 1872.
A. Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11.
Nehme Kriegszinsen in Zahlung

Lederstiefel

für Herren, Damen und Kinder neu eingetroffen.
Surnschuhe, Leinwand, Hauschuhe, Pantoffel usw.
Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße Nr. 94b. Fernsprecher 7324.

Bohnenkaffee
rein u. wohlschmeckend,
keine frische gebrannt.
Pfund 14.00 Mark,
Bei mindestens
5 Pfund 12.50 Mark.
Curt Rabe
Magdeburg
Großhandlung und Versandgeschäft
Moltkestraße 12a, Eingang Fürstentum
Geschäftszeit 9—3, Sonnabends 9—1 Uhr.

Reparaturen an
Fahrrädern, Nähmaschinen,
Sprechapparaten
werden wieder prompt und fach-
gemäß ausgeführt.
Robert Bensch,
Breitenweg 258, Nähe Moltkestr.

Geld zu jedem Zweck günstig auszugeben
Eine Leder-Grünter- od.
Moment-Stange zu kaufen
Magdeburg-Zensdorf, Fischeb. Str. 1.
2851 Sprechzeit nur 1 bis 3 Uhr.
Vorbehalt verleihe ich nicht.
Wendler, Schreiborfer
Straße 6.

Friseure! Achtung! Friseusen!
Frauenhaare sind beschlagnahmefrei
— Sie können jeden Posten Frauenhaar zu eigenen Umarbeitung verkaufen. —
Ich kaufe jeden Posten Frauenhaar und Frauenhaar-Abfälle
Fernruf 7728 **E. Liebenow** Sternstr. 29.

beschriebenen Zuständen als Massensturz, Fortriebe und en-
gültigen Friedenszustand; und erst von hier aus entfaltete sich
dann wiederum "Kriebe" am Begriff der Ruhe von Gant und
Streit jeglicher Art, wie unter christlichem Einfluß zum Begriff
des Geistesfriedens, Seelenfriedens uho.

Wäre gegen Ware. Als die abschließende Mauer, die die
Bedeutung des Lebens um Ozeanfrei gestellt hatte, gefallen war,
und die Donauuferstadt wieder frei wurde, da sprangen die An-
gehörigen der höheren Stände aus Land, um hier Nahrungs-
mittel zu kaufen. Wie der Ozeanfrei Vertriebsfaktor Setze
erzählt, weigerten sich aber die Bauern, Geld zu nehmen, und
verlangten am Austausch Dinge, die sie ihrerseits bitter ent-
behrten. So erwiderte sich eine merkwürdige Kalala des
Bauschändels, für die folgende Beispiele charakteristisch sind: Ein
Lüch gleich sechs Wachstüchern. Ein Pfund Käse gleich drei
Schacheln Streichhölzer. Zwei Pfund Butter gleich ein Paar
Damenstiefel. Eine Ente gleich einer Spitzenbescher.
Schürze, eine Gans gleich einem Herrenanzug. Ein Bauer, der
sich widerwillig schließte sich noch ein Schloß, Geld zu nehmen, erhielt
für ein 400 Pfund schweres Schwein die Summe von 22 000
Gronen.

Zuerlet.

Die Natur im September. Der Sommer scheidet. Auf der
zum zweitenmal gemachten Wiese zeigt sich die prächtige Herbst-
zeitlose und macht an das kommende Ende aller Herrlichkeit.
Die Feuerfarnkraut hat sich mit goldenen Blütenkränzen. Wenn
auch das Leinwand und die Minge, der stolze Feintrieb und Wäde-
winde, Wäntelhaare und Engiane, und auf den Schuttpfützen
Nachschälen, Gänseblumen und Hundspeterlinge noch blühen, so
wird's doch brauchen auf den Feldern langsam flüster und graver.
Sagur stehen im Garten die Sommerblumen noch in reichem
am Erben liegt. Passiflora und Pfaffen, Helianthen und
auch die ersten echten Herbstblumen, Georginen und Asters, glänzen
in hundert Farben. In den Apfelbäumen glänzt es von roten
Wäcken, und überall ist's ein letztes Schwellen und Meisen. Die
Krautbäume sorgen für Nachschuß, und durch die Luft schwirren
die geflügelten Strücker des Ahorns und der Linde. Auch die
Saubunde hat ihren Samen das Fliegen gelehrt, lange vor allen
Woiatfern. Mit dumpfem Rauche zwängen die braunen Rüsse
der Vogelfotomie aus dem höchsten Kriebe. Jetzt ist die Haupt-
zeit der Käfiger. Die Schwammerlinge sind eine wunder-
liche Gesellschaft. Hat man gestern auf einem Gange durch den
Wald noch nichts von ihnen gesehen, so steht nach einer warmen
Nagennacht heute alles voll von diesen Kobolden unter den
Krautern, und ebenso schnell sind sie wieder verschunden. Heute
rot, morgen tot! So aber ein Käfiger kist, so sollst du vor
allem eins wissen: Man schneidet den Hülz über den Wäcken ab
und reißt ihn nicht heraus! Sonst geht das Würzgeschlecht auch
mit.

Der größte Schwimdel im Him. — Ein Him kommt ja viel
Unabhängigkeit vor, schreibt der Mitarbeiter eines englischen
Blattes, aber der größte Schwimdel, den man auf der Himmeins-
wand begegnet, ist die Art und Weise, in der die telephonische Ver-
ständigung erfolgt. Auf jedem ansässigen Him kommt heutzutage
ein Telephon vor, und je dünner die Gabelung ist, desto mehr wird
es benutzt. Aber ob der Him gut oder schlecht ist, die handelnden
Personen darin bekommen stets augenblicklich Anschlag, haben nie
eine falsche Verbindung, müssen niemals die Nummer mehrmals
wiederholen und werden nie durch andre Stimmern, die in der
Zeilung sind, zur Verweirung gebracht. Sie scheidet nicht zum-
mehmal in das Telephon hinein, ohne Antwort zu bestimmen, sie
werden nicht während den Hörer auf den Hülz, weil keine Ver-
bindung gelingen will, kurz, sie leben in einem telephonischen
Paradies. Welche Verbindungen muß das bei dem Aufschauer
auslösen, der den Tag über so entsetzt unter den Telephon-
quänen gelitten hat? Muß er nicht vor Wäcken plähen? Das Kostte
aber, was ich erlebt habe, war eine Gernebindung, die
neulich ein Glühender im Him mit der größten Bequemlichkeit und
Schönlichkeit erhielt. Einen großen Schwimdel als so etwas gibt's
nicht.

"Nieder mit den Hunden von der Revolution!" Die Ver-
fasserin schreibt: "Ein großer Teil der Studenten-
kinder, die nicht liefern das 'Pamburger Echo' abermals einen
Beweis. Ein Leser sendet dem Hülz folgenden Wäcken, den er
auf der Pant eines Verlaßs der Universität Hamburg fand:
Was der Hülz glaubt, ist uns einseitig,
In der Wäcke liegt die Schwimmerel
3/4 Monate währt die Knechtenschaft schon,
Nieder mit den Hunden von der Revolution!
Die Dichtkunst des studentischen Subskribenten in Ehren, aber
ein Ausmaßselben für den jugendlichen Geist bildet die noch
erbärmlichere Zensur gewiß nicht!"

Von Land und Leuten.

Die Bewegung der Gieseler. Den ersten Einbruch, den ein
Gieseler auf uns macht, ist der eines fliehenden Stromes. Die
schonbar harte Gieseler ist auch tatsächlich im flüchtigen Be-
wegung begriffen, was der Umständen beweist, daß auf einem
Gieseler liegende Felsmassen, welche man begehrt, schon nach
wenigen Tagen nicht mehr genau an derselben Stelle liegen und
im Verlauf eines Jahres oft um viele Meiler weiter talwärts
rücken, ja schließlich nach einer Reihe von Jahren ein Ende des
Gieseler gefunden werden. Ist nun auch dieses fliegende Gieseler
einer zufälligen Masse nur ein verhältnismäßig langsames,
das der fliegende Gieseler kaum oder nicht beobachtet, so ist
es doch vorhanden. Die Schneelänge der talwärts gerichteten
Bewegung ist sehr verschieden. Größter Nachschub aus dem Him-
feld und damit inwärtig die Größe des Gieseler, größere Menge
des Wobens, größere Wärme bei Tag und im Sommer, Durch-
dringung des Wobens mit Schmelzwasser, wirken beschleunigend,
der Mangel dieser Bedingungen verlangsamend auf die Gieseler-
bewegung. Ferner ist die Bewegung ein und desselben Gieseler
verschieden. Im Oberlauf ist die Gieseler schneller als im Unterlauf
und ganz ähnlich einem Fluß, in der Mitte schneller, als an den
Händern und in den oberen Schichten schneller als in den unteren.
In solchen Fällen kann Estilland, ja selbst ein lokales Aufwärts-
bewegen eintreten. Meist die Gieselerbewegung sind wir be-
wundernd durch Gieselerbewegungen in den Wäcken gut unter-
richtet. In der Schweiz wird seit 1874 an der Vermessung des
Mönsgletschers gearbeitet, in den Wäcken werden seit 1882
regelmäßig Gieselerfortschritte aufgenommen. Eine unge-
wöhnliche Gieselerbewegung ist bei den Gieseler in Gwäntland
festgestellt worden, wo sie täglich 6 bis 22 Meiler beträgt.

Goetheworte.

Die Jugend erlaubt sich manche Willfür, das Alter gebietet
unwillig der Notwendigkeit.

Heber ein Ding wird viel gelaubert,
Wiel beraten und lange gedeutet,
Und endlich gibt ein böses Muß
Der Sache wider den Beschluß.

Der Mensch kann nur mit seines Gleichen leben und auch
mit denen nicht; denn er kann auf die Länge nicht leiden, daß
ihm jemand gleich sei.

Alle Menschen groß und Klein,
Spinnen sich ein Gesebe fein,
Was sie mit ihrer Schere spinnen
Was stücklich in der Mitte spinnen
Wenn nun drein ein Wesen fährt,
Sagen sie, es sei unerhört,
Man habe den größten Patatz gestört.

Eine Landpartie.

Georg Schwarzkopf. Materialwarenhändler in W., hatte
schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, einen größeren Ausflüg
in das nahe Gebirge mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter
und seinem Kochknecht, einem allzeitlichen Klondike von elf
Nachren zu unternehmen. In einem heißen Juliabend sollte
dieser Plan endlich zur Ausführung kommen. Er mietete Pferd
und Wagen, und am fünf Uhr morgens wollte man aufbrechen.
Von vier Uhr an war alles im Hause lebendig. Frau Schwarz-
kopf, welche jahraus, jahrein in ihrem Laden saß, gab sich völlig
ihrer Freude hin und beschäftigte sich eifrig mit den Vor-
bereitungen zur Reise. Ihre Mutter dagegen, die ihre
Schwiegermutter nicht ausziehen konnte, ließ ihrer geliebten Laune
freien Lauf. Kritische mit herben Worten den Ausflüg, trotz-
dem sie im Grunde ihres Herzens doch über denselben war.
"Sein leibhaftiger Schwarm wird Euch ruinieren!"
"Man muß sich ein wenig zerstreuen," sagte Frau Schwarz-
kopf. "Wir sind das ganze Jahr hindurch an das Haus gefesselt."
"Man kann spazieren gehen, man braucht nicht gleich einen
neuen Wagen zu mieten, um sich zu erholen."
"Ichahre lieber spazieren," sagte Kottchen.
"Du bist das Ebenbild meines Vaters," meinte die
Schwiegermutter mit effigierender Miene, "man möchte glauben,
Ihr seid Millionäre!"
"Warum bist Du eigentlich so brunnig Großmutterchen?"
fragte das Kind.
"Brunnig?" schalt die alte Frau, "solche Ausdrücke lehrst
Dich wohl Dein Vater?"
"Seid Ihr fertig? Der Wagen ist da."
"Sagt mir doch die Zeit, mich anguteiden," verteilte die
Schwiegermutter.
"Es ist fünf Uhr, ich warte nicht einen Augenblick länger;
Ihr werdet doch nicht wieder anfangen zu äunten? Fragte
Frau Schwarzkopf. "Dazu ist es heute noch zu früh."
"Für die Kaspern gibt's keine Stunde, nicht wahr, Schwieger-
mama?"
Endlich nahm man im Wagen Platz und fuhr ab.
Der Morgen war herrlich und die Fahrt so angenehm, daß
selbst die geliebte Alte nichts mehr zu tadeln fand.
Als man an einer Stelle des Weges angekommen war,
wo die Landschaft eine harte Steigung hatte, ließ Schwarzkopf
ab, um den Pferdchen die Last zu erleichtern. Man durchfuhr
einen Wald und drang etwas tiefer ins Dickicht, um sich eine
Orte zu suchen. Plötzlich sah er sich einem Individuum
gegenüber, dem der Wegelagerer an die Stirn geschrien war.
Schwarzkopf wollte er zurück, aber der Kerl besperrte ihm den
Weg und rief, indem er ein Messer aus der Tasche zog: "Wenn
Sie einen Kaut von sich geben, mache ich Sie tot!"
"Was wollen Sie von mir?" flammelte Schwarzkopf.
"Ihr Geld und Ihre Schmuck," sagte der Dieb. "Mein
geringfügiger Stückverkauß habe ich Ihnen das Messer in die Tasche!"
Zitternd zog der Kaufmann sein Portemonnaie aus der
Tasche.
"Das ist nicht alles. Sie haben Ihre und Ketten."
"Es ist ein kleines Andenken. Lassen Sie sie mir."
"Sie haben die Mittel, sich eine neue zu kaufen."
Eufsend gebot die Arme.
"So, jetzt brauche ich Ihre Strammaitenadel und Ihren
Ring. Lassen Sie ihn mir. Er hat keinen großen Wert und ist
mir als Andenken sehr lieb."
"Keine so langen Geschichten; besetzen Sie sich," drängte
der Dieb.
"Es ist ein Geschenk meiner Frau . . ."

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

BRUNNEN

Nr. 12 Magdeburg, Mittwoch den 10. September 1919

Statt einer Antwort bedrohte ihn der Strolch mit seinem
Messer.
Schwarzkopf zog den Ring vom Finger und der Galante
steckte ihn ein.
"Sie haben einen neuen Gut, der meine ist abgetragen.
Kaufen Sie mir."
"Ich brauche auch Ihr Geld; das meine ist voller
Löcher!" — und Schwarzkopf zögerte. "Schnell, schnell, ich
habe keine Zeit zu warten, hier ist das meineige."
"Sie kaufen die Pferdchen für mich."
"So, und nun verkaufen Sie nicht, mit zu folgen, sonst
sollen Sie mich kennen lernen."
Damit beschwand er im Gehölz.

Frau Schwarzkopf wandte unglückliche Male den Kopf und
wundernte sich, daß ihr Mann noch immer nicht zu sehen war.
"Ich habe ihn in den Wald eintreten sehen," sagte die
Mutter.
"Aber er kommt nicht wieder heraus."
"Wir hätten uns bei der Absicht nicht so zu beeilen brauchen.
Wie ein Schuß in den Wald zu laufen und uns warten
zu lassen! Dein Mann wird nie vernünftig werden, das habe
ich immer gesagt."
"Ich bitte Dich, fange nicht wieder an!"
"So, jetzt befehle ich Du auch noch Deine Mutter!"
"Ich befehle Dich nicht."
"Die Kinder sind unbarbar!"
"Er kommt nicht wieder. Ich fange an, unruhig zu werden."
Das kleine Mädchen fing zu weinen an.
Inzwischen war Schwarzkopf, nachdem er den Strolch los-
geworden, auf die Straße hinausgetommen.
Er fängt an zu laufen, um den Wagen einzusparen.
"Noch immer sehe ich nicht nachhaken!" man sieht nur
einen geklumpften Kerl, der uns nachhaken will, einzuhalten.
Schwarzkopf sieht sein Kopfentung und winkt, einzukommen.
"Der Kerl scheint uns zu bedrohen, sagt ängstlich die Frau,
die ihren Mann in seinem "neuen Anzug" nicht erkennt."
"Das ist ein Strolch, der es auf uns abgesehen hat,"
jammert die Mutter.
"Und mein Mann, der nicht zurückkommt!"
"Ich hab's gleich gesagt! Ich hab' von dem Ausflüg ab-
geraten. Aber auf mich hört man nicht! Jetzt sind wir den
Dieben und Wäcken ausgeliefert!"
Die Frau hieb auf das Pferd ein, das im härtesten Galopp
dahinsprengte.
Schwarzkopf schenkte in höchster Verwirrung keinen Gut.
"Man möchte glauben, er ruf uns," sagte die Frau, und
hielt das Pferd an.
"Vielleicht ist Georg etwas zugefallen, und er will uns
benachrichtigen."
Der Begabund kam rasch näher.
"Er wird uns angreifen," sagte die Mutter.
"Was wollen Sie von uns?" fragte ältlerend Frau
Schwarzkopf.
"Du erkennst mich nicht?" fragte betruifsvoll ihr Gatte.
"Du? Wie sieht Du aus? Was bedeutet das?"
Schwarzkopf steigt in den Wagen, sprechen kann er vor-
läufig noch nicht, denn er ist ganz außer Atem.
"Man ist doch nirgend mehr näher," jammerte seine Frau;
"entfernt man sich vom Gasse, wird eingebrochen, und unter-
wegs wird man ausgeraubt."
"Das ist doch kein Wunder," sagte Schwarzkopf. "Das ist
nur die logische Folge der Empfindung, die man gegen die
Schule zeigt. Man tut alles, um ihnen das Verbrechen ver-
hindern zu können. Die Gefährliche gleichen Fällen mit Nader-
räumen, fittretem Wasser und Dampfheizung. Die Wäcker
werden besser behandelt wie die Soldaten und sind glücklich

